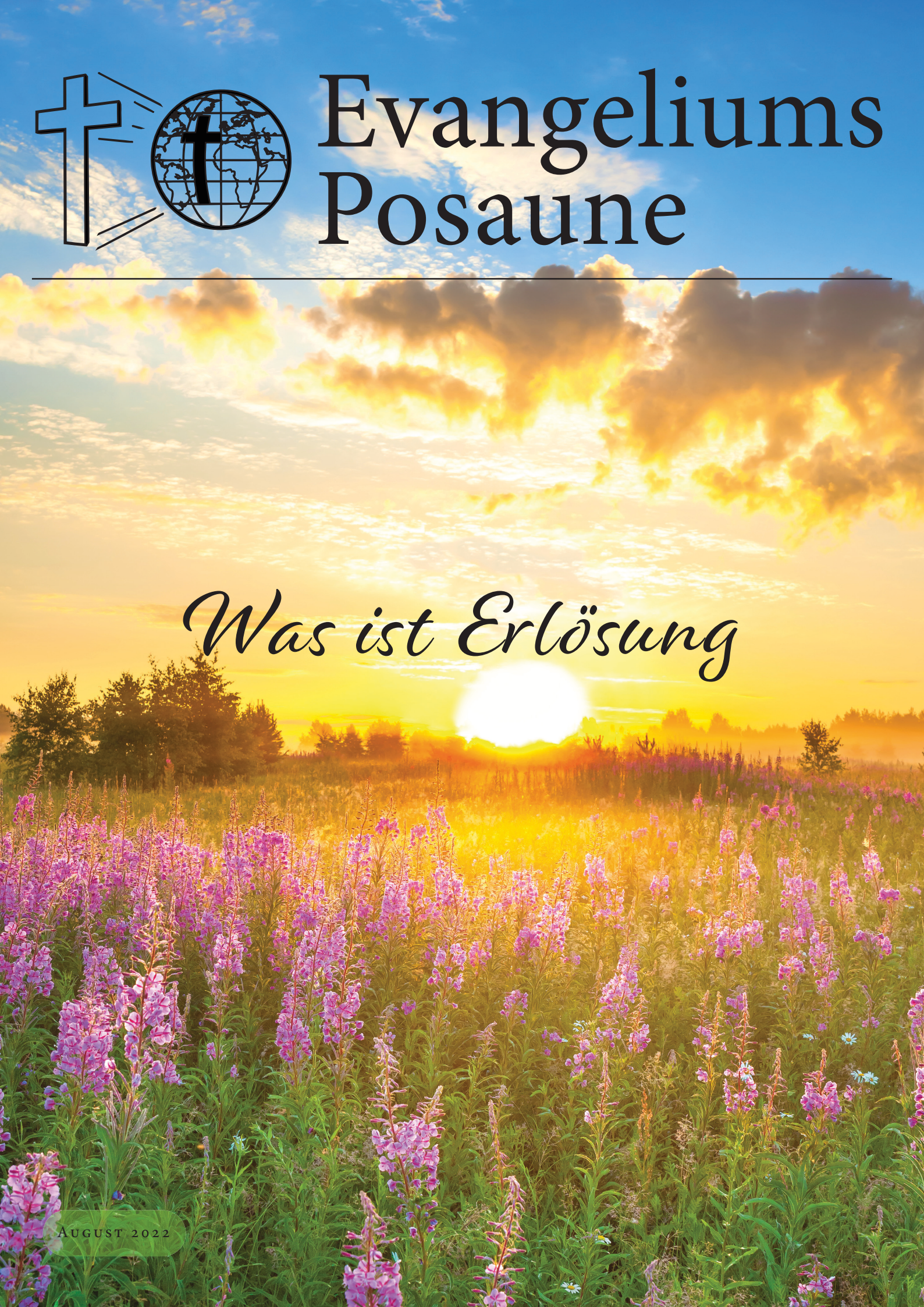
Evangeliums Posaune



Was ist Erlösung

August 2022

Inhalt

Was ist Erlösung?

4 Falsche Türen

5 Nur Jesus

6 Der einfache Erlösungsplan Gottes

7 Der Wert unserer Erlösung
Was hat unsere Erlösung den Sohn Gottes gekostet?

8 Erlösung – das höchste Gut

9 Der Segen der Erlösung

10 Erlösung oder Religion?
Vertraust du darauf, durch eine Kirchenzugehörigkeit oder irgendeine religiöse Form selig zu werden?

11 Was Jesus kann
Das mutige Zeugnis eines Bergmanns

12 Was ist Erlösung?

13 Eine neue Kreatur

14 Kann ein Mensch sich selbst erlösen?

Radiobotschaft

16 Auf der Flucht – wohin?
Befindest du dich auch auf dieser Flucht, die scheinbar nie endet? Wann wirst du aufhören zu fliehen und endlich zur Ruhe kommen?

3 Impressum / Editorial

Jugendseite

18 Brauchen wir Gott?

19 Von Ängsten befreit

Kinderseite

20 In unserer Straße
Ronnys Traum von der großen Mission und wie er Wirklichkeit wurde...

Seniorenseite

22 „Man muss halt das Alter berücksichtigen …“

zum nachdenken

24 Bin ich ein Stein des Anstoßes?

25 Bist du ein Christ?

26 Erkenne den Unterschied!

28 Gott wird mit seinen Feinden fertig!
Es kommt nicht darauf an, was ein Mensch von Gott denkt, sondern was Gott von ihm denkt.

29 Das Gute liegt so nah

30 Nachrufe

Gedichte / Lieder

32 Ich bin erlöst durch Christi Blut

IMPRESSUM

127. Jahrgang

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christus, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

Verantwortlicher Editor:
Hans-Dietrich Nimz (CA)

Mitarbeiterteam:
Harry Semenjuk (CA), Ron Taron (CA), Hermann Vogt (DE) und Niko Ernst (DE)

Die Redaktion behält sich vor, Einsendungen ohne Angabe von Gründen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen. Fragen und Anregungen können gesandt werden an: cupress@gemeindegottes.org

A journal of vital Christianity, published in the interest of the Church of God by: Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.

E-Mail: cupress@thechurchofgod.cc

www.evangeliumsposaune.org
www.christianunitypress.com

EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries. Printed in USA.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440) is published monthly by Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.
POSTMASTER:
Send address changes to Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden gedeckt.

Kontaktadresse in Deutschland und Europa:
Gemeinde Gottes Herford,
32051 Herford, Zimmerstraße 3
Tel.: 05221 / 34 29 34
E-Mail: ep@gemeinde-gottes-herford.de

Kontoverbindung für die Evangeliums Posaune:
Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG
BIC: GENODEM1HFV
IBAN: DE54 4949 0070 0047 7634 02

Editorial

Lieber Leser!

Wie hat das Wort „Erlösung" doch eine vielseitige und große Bedeutung!

Wenn Kriegsgefangene nach Folter, Hunger, Not und Furcht vor dem Tod endlich freigelassen, ja befreit nach Hause kommen dürfen, dann können wir bestimmt sagen: „Sie sind erlöst!"

Viele von uns haben in den vergangenen Wochen und Monaten von den vielen Zivilisten in der Ukraine gehört, die in dem Stahlwerk in Mariupol eingeschlossen waren. Darunter befanden sich auch ältere Menschen, Frauen und Kinder. Tagelang warteten sie unter Bombardierungen in Todesängsten hilflos auf Rettung. Als dann ein Teil dieser Armen und Hungernden aus ihrer schrecklichen Lage aus den Trümmern herausgeholt wurde, wie unsagbar froh und dankbar waren diese Menschen! Nun waren sie befreit, ja erlöst, und den Kranken und Verwundeten konnte geholfen werden.

Lieber Leser, so könnte man noch von anderen Fällen berichten, wo Männer und Frauen durch falsche Beschuldigungen verurteilt in Zuchthäusern und Gefängnissen sitzen mussten, ehe sie wieder frei wurden.

Und Gottes Wort? Die Heilige Schrift schildert uns, wie der 17-jährige Joseph von seinen Brüdern in die Grube geworfen, dann als Sklave verkauft und als 30-Jähriger aus dem Gefängnis frei wurde. Weiter berichtet uns die Bibel von der Erlösung und Befreiung der Kinder Israel aus der Knechtschaft Ägyptens und der 40-jährigen Wanderung nach Kanaan.

Doch das Größte, das Bedeutendste für uns alle ist die Erlösung, die uns der Sohn Gottes durch sein Leiden und Sterben auf Golgatha erworben hat. Der Sieg unseres Heilands ist durch seine Auferstehung geschehen. Ja, Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium (siehe 2. Timotheus 1,10). Ja, wie wunderbar! Wir sind erlöst vom Zorn Gottes und dem Fluch des Gesetzes und haben die Erlösung durch sein Blut und die Hoffnung auf die ewige Seligkeit! Gelobt sei Gott!

Hans Dietrich Nimz

Falsche Türen

Neulich erhielt ich Besuch von einem Bekannten, den ein Bruder aus der Gemeinde zum Gottesdienst eingeladen hatte. Nun war er zu einem persönlichen Besuch in meine Wohnung gekommen.

Nachdem wir uns ein wenig über Verschiedenes unterhalten hatten, fragte ich ihn: „Glauben Sie, dass die Bibel Gottes Wort ist?“ – „Ja.“ – „Sind Sie ein Kind Gottes?“ – „Ja.“ – „Sind Ihre Sünden vergeben?“ – „Ja.“

Nun betete ich im Stillen zum Herrn um seine Leitung und um Segen für diese Seele. Dann schlug ich die Bibel auf, und wir lasen zusammen aus Johannes 10, Vers 1: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür eingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder.“

Nun fragte ich ihn, was wohl unter dem Schafstall zu verstehen sei. Nach verschiedenen Antworten wurden wir uns klar, dass unter dem Schafstall die Gemeinschaft der Kinder Gottes zu verstehen sei.

Nun sagt der Herr Jesus: „Wer nicht zur Tür eingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder.“ Er sagt damit, dass man auch anderswo als zu der Tür in den Schafstall steigen könne. Was meint nun der Herr Jesus mit dem „anderswo“? Oder welches ist die Spitzbubentür?

Um ihm nicht wehe zu tun, suchte ich dieses an meinem Leben klarzumachen und erzählte: „Ich bin von Kind auf fromm und gläubig erzogen worden. Wollte ich mich darauf berufen und sagen: ‚Darum gehöre ich zu den Schafen Jesu und bin ein Kind Gottes‘, so sagt der Herr Jesus nach diesem Vers: ‚Wenn du weiter nichts aufzuweisen hast, als deine fromme und gläubige Erziehung, dann bist du noch nicht zur Tür eingegangen und bist ein Dieb und ein Mörder.‘

Wenn ich weiter behaupten wollte: ‚Ich bin doch getauft und konfirmiert und gehe zum Abendmahl‘, - würde auch hierzu der gute Hirte sagen: ‚Das ist nicht die Tür in den Schafstall, und wenn du weiter nichts hast, bist du ein Dieb und ein Mörder!‘

Würde ich ferner meinen: ‚Ich gehe oft zu christlichen Versammlungen, dann muss ich doch auch zu seinen Schafen gehören.‘ – Dann würde der Herr und Meister mir erklären: ‚Das ist alles gut und wertvoll, aber die Tür ist das nicht. Und wenn du weiter nichts hast, bist du ein Dieb und Mörder!‘

‚Aber ich bin doch in einem Missionshaus für den Dienst der Inneren Mission ausgebildet. Somit muss ich doch auch zur Tür in den Schafstall gegangen sein!‘ Doch die Antwort des großen Lehrers würde lauten: ‚Wenn du weiter nichts nachweisen kannst, dann bist du eben noch nicht zur Tür hineingegangen in den Schafstall. Und deine Ausbildung ist eine Spitzbubentür, du bist ein Dieb und ein Mörder!‘

‚Aber ich lese doch täglich in der Bibel, halte regelmäßig meine Familienandacht und versuche so mancherlei Gutes zu tun!‘ Hierzu sagt der, der nie lügen noch übertreiben kann: ‚Alles gut und nützlich. Aber auch das ist nicht die Tür. Und wenn du weiter nichts hast, bist du ein Dieb und ein Mörder!‘

Alle obengenannten und noch viele ähnliche andere Dinge können gut und richtig sein. Aber sie sind nicht die Tür in den Schafstall, sondern gehören zum ‚Anderswo-Hineinsteigen‘.

Nun bleibt die Frage offen: Was ist denn nun die Tür? Der große Lehrmeister gibt uns in Vers 7 und 9 selbst die Antwort, die sehr wichtig und folgenschwer ist.

Weil diese Sache von so großer Wichtigkeit ist, bekräftigt er diese Wahrheit wiederum mit seinem doppelten ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage euch‘, und dann folgt die fundamentale Wahrheit: ‚Ich bin die Tür!‘

Der Herr Jesus sagt: ‚Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.‘“

Nun fragte ich meinen lieben Besucher: „Sind Sie zu dieser Tür eingegangen?“ Hierauf erwiderte er zögernd: „Nein.“ – „Möchten Sie durch diese Tür eingehen?“ – „Ja.“ ▸

Nachdem ich ihm die göttlichen Bedingungen hierzu (aufrichtiges Wollen, Sich-Abwenden von allem Bösen und kindliches Vertrauen zu Gott) gezeigt hatte und er auch willig war, auf diese einzugehen, knieten wir beide nieder. Schon auf den Knien erkannte er seine Selbsttäuschung. Am Anfang hatte er behauptet, er habe Vergebung der Sünden. Nun aber betete er von selbst um Vergebung und bekannte seine Sünden und ging ein durch die enge Pforte und schloss mit seinem Heiland den Bund für Zeit und Ewigkeit.

Lieber Leser, bist du schon durch die Tür in den Schafstall eingegangen? Wenn nicht, dann zögere nicht, auch durch diese Tür, die Jesus selbst ist, einzugehen, um diese von ihm versprochene Rettung zu erleben.

Jesus sagt von seinen Nachfolgern: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen“ (Johannes 10,27-28).

Nur Jesus

Ein Mann erzählte, wie er eines Tages in tiefster Sündennot durch die Straßen Stockholms ging. Er kam an einem Lokal vorbei, einem Ort, wo er oft gewesen war. Und nun war es ihm, als wenn jemand zu ihm sagte: „Hier hinein sollst du gehen, um etwas Beruhigung für deinen unruhigen Sinn zu finden.“ Aber dann hörte er auf einmal eine andere Stimme: „Hier saufen sie sich gegenseitig in die Hölle.“ Und er konnte nicht hineingehen.

Später ging er an einem Theater vorbei und dachte, hineinzugehen. Aber da vernahm er wieder diese Stimme, die zu ihm sagte: „Hier spielen und lügen sie einander in die Hölle.“ Auch dorthinein konnte er nicht gehen.

So ging er die Straße entlang. Da hörte er Gesang aus einem Haus. Dort fand gerade ein Gottesdienst statt. Ohne weiter über die Sache nachzudenken, ging er hinein und setzte sich auf einen freien Stuhl nahe bei der Tür. Gerade als er sich gesetzt hatte, sagte der Prediger: „Du glaubst, dass du dich selbst erlösen kannst, weil du nicht länger in die Wirtshäuser gehst und trinkst, und weil du nicht länger ins Theater gehst. Aber du betrügst dich selbst. Alle deine eigenen Werke können dich nicht erlösen. Das Werk, das einzig und allein erlösen kann, ist bereits vor mehr als 2000 Jahren vollbracht worden, als Jesus auf Golgatha für dich starb.“

Als der Mann, der auf der letzten Stuhlreihe saß, diese Worte hörte, sah er die Lösung für seine Sündenlast. Er saß dort und hielt Zwiesprache mit seinem Erretter, Jesus Christus, bekannte ihm seine Sünden und bat um Vergebung. Ein tiefer Friede zog in seine Seele ein. Am gleichen Abend schrieb er an einen gläubigen Verwandten, der viel für seine Erlösung gebetet hatte, und erzählte ihm, dass das Alte vergangen und alles neu geworden war.

Lieber Leser, was dich erlösen kann, ist nur das, was Jesus für dich getan hat. Und damit du dieses annehmen kannst, sollst du verstehen, dass alle deine eigenen Versuche wertlos sind. Du wirst in dem Augenblick errettet, wo du deine Sünden erkennst und bekennst und dein Vertrauen auf Jesu Tat auf Golgatha lenkst. Nicht durch eigene Anstrengungen und Versuche kann dir Hilfe werden, sondern durch den Glauben an das vollbrachte Erlösungswerk auf Golgatha.

Der einfache Erlösungsplan Gottes

Mein lieber Freund, ich richte eine einfache Frage an dich, und zwar die allerwichtigste Frage des Lebens. Dein ewiges Glück oder dein ewiges Verderben hängt davon ab. Die Frage ist: Bist du erlöst? Es handelt sich nicht darum, ob du ein Glied irgendeiner Kirche bist, sondern: Bist du erlöst? Es kommt nicht darauf an, wie gut du bist, sondern ob du erlöst bist. Niemand kann den Segen Gottes erfahren oder ins Himmelreich kommen, ohne erlöst zu sein. Jesus sagte zu Nikodemus in Johannes 3,7: „Ihr müsst von neuem geboren werden!"

Gott zeigt uns in seinem Wort den einzigen Plan zu unserer Erlösung. Und dieser Plan ist ganz einfach; du kannst heute noch gerettet werden.
Zuallererst musst du, mein lieber Freund, erkennen, dass du ein Sünder bist. In Römer 3,10 heißt es: „Da ist keiner, der gerecht sei, auch nicht einer." Dann steht in den Versen 22-23: „Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes…". Es gibt keine Möglichkeit, erlöst zu werden, wenn du nicht überzeugt bist, dass du ein Sünder bist. Und als Sünder bist du zum Tode verurteilt. „Denn der Tod ist der Sünde Sold" (Römer 6,23).
Das bedeutet Trennung von Gott, für ewig in der Hölle! Das ist wirklich schrecklich, doch es ist eine unumstößliche Wahrheit. Aber Gott liebt dich so sehr, dass er seinen eingeborenen Sohn, Jesus Christus, für dich in den Tod gegeben hat. Er hat deine Sünden getragen; er starb für dich! In 2. Korinther 5,21 lesen wir: „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gottes Gerechtigkeit würden."
Wir mögen das vielleicht nicht völlig verstehen, dass Jesus unsere Sünden getragen hat; aber Gott sagt es uns in seinem Wort klar und deutlich, dass es so ist. So wisse, mein Freund, dass Jesus auch deine Sünden getragen hat. Er starb auch für dich am Kreuz. Das ist reine Wahrheit, denn Gott kann nicht lügen.
Der Kerkermeister zu Philippi fragte Paulus und Silas: „Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?" Und sie antworteten: „Glaube an den Herrn Jesus Christus" (Apostelgeschichte 16,30-31). Ganz einfach: Glaube an ihn als den, der deine Sünde getragen hat und für dich gestorben ist. Rufe ihn an! „Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden" (Römer 10,13).

Das erste Gebet, das ein Sünder sprechen soll, steht in Lukas 18,13: „Gott, sei mir Sünder gnädig!" Du bist also ein Sünder und es tut dir sehr leid, dass es so ist. Darum erhebe dein Herz zu Gott im Gebet. Es braucht gar kein langes Gebet zu sein, denn es ist ja Gottes Wunsch, dass du selig wirst. Sage nur ganz einfach: „Gott, ich bin ein Sünder, und es tut mir aufrichtig und von Herzen leid. Sei mir gnädig und errette mich um Jesu willen!" Ja, bekenne ihm deine Sünden und nimm Gott ganz einfach bei seinem Wort und tue, was das Wort Gottes dir sagt: „Wer den Namen des Herrn anruft – von ganzem Herzen anruft – der soll selig werden!"

Beachte, es ist eine ganz bestimmte Zusage; es heißt nicht: „Der könnte gerettet werden", sondern „der wird gerettet werden!" Glaube, und du wirst gerettet! Keine Kirche, sondern nur Jesus allein kann dich selig machen. Glaube an den Herrn Jesus Christus als deinen Stellvertreter, der am Kreuz für dich gestorben ist. Vielleicht sagst du, das kann doch nicht alles sein, was zum Seligwerden nötig ist. Und doch, das ist alles! Viele sind schon durch diesen einfachen Plan für Christus gewonnen worden. Ja, das ist Gottes schriftgemäßer Plan. Darum komm, ohne zu zögern, zum Herrn, denn heute ist der Tag des Heils. Ja, „Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit! Siehe, jetzt ist der Tag des Heils!" (2. Korinther 6,2). Jesus sagt in Markus 8,36-37: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden? Oder was wird der Mensch geben, womit er seine Seele wieder einlösen könnte?"

Du brauchst die Erlösung mehr als irgendetwas anderes. Wenn deine Seele verloren geht, verlierst du den Himmel, dein ewiges Glück und deine Seligkeit. Gott möge dir helfen, dass du heute noch gerettet wirst. Er will dich erlösen, behüten und bewahren.

Verlass dich nicht auf deine Gefühle; diese mögen wechseln. Verlass dich auf Gottes Verheißungen, die ändern sich nicht!

Und nachdem du erlöst bist, beachte drei Dinge, die sehr wichtig für dein geistliches Wachstum sind:
Bete – dabei redest du zu Gott!
Lies die Bibel – da redet Gott zu dir!
Bekenne deinen Glauben und zeuge für Gott – „Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den werde ich bekennen vor meinem himmlischen Vater" (Matthäus 10,32).
Wenn du dieses erfasst und befolgt hast, dann bleibe Gott und seinem Wort gehorsam!

Ford Porter

Der Wert unserer Erlösung

> ***In den Nachrichten hört man oft von Menschenentführungen, bei welchen die Entführer ein hohes Lösegeld verlangen. Stellen wir uns vor, was für ein Lösegeld es sein würde, wenn es sich um Hunderte, Tausende von Menschen handelte. - Jesus Christus hat das Lösegeld für die Rettung der ganzen Menschheit bezahlt!***

Um etwas Wertvolles kaufen zu können, muss man einen hohen Preis bezahlen. So ist es im Natürlichen, und so auch im Geistlichen. Der Mensch, der ein Raub Satans geworden ist und dessen Seele mehr Wert hat als die ganze Welt, musste für Gott zurückgekauft werden. Und dafür wurde ein hoher Preis bezahlt.

Jesus sagt in Matthäus 16,26: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch an seiner Seele Schaden?“ Welche Reichtümer und Schätze kann die Welt aufweisen, wie viele Billionen an Gold und Silber und kostbaren Steinen! Aber wäre es möglich, dass ein Mensch alle diese Reichtümer besitzen könnte, so kämen sie doch noch immer nicht dem Wert seiner Seele gleich. Welch einen Wert hat daher eine Menschenseele in Gottes Augen! Aber welchen Wert haben dann alle Menschen zusammen! Das geht weit über unseren Verstand hinaus. Kein Mensch kann den Wert berechnen. Und doch wurde der Preis bezahlt. Paulus sagte zu den Korinthern: „Denn ihr seid teuer erkauft; darum so preiset Gott mit eurem Leibe und mit eurem Geiste, welche sind Gottes“ (1. Korinther 6,20). Und Petrus erinnert uns: „…da ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes“ (1. Petrus 1,18-19).

Weil die Seelen der Menschen einen unberechenbaren Wert haben, musste ein ebenso hoher Preis dafür bezahlt werden. Diesen Preis bezahlte Jesus Christus mit seinem teuren Blut. Welch ein Preis! Das Blut Jesu ist mehr wert als Billionen von Welten zusammen. Das Blut Jesu, das teure Blut, tilgte die Schuld! Das Blut Jesu genügte, um den Kaufwert zu decken; das Blut Jesu bezahlte den Preis!

Möchten doch die Menschen den Wert des Blutes Jesu erkennen! Würden die Menschen stille stehen und zur Einsicht kommen, so sähen sie den Wert. Und hätten sie einmal den Wert gesehen, würden sie ihn auch schätzen. O, könnten es doch alle Menschen sehen und verstehen, was Gott für uns getan hat! Paulus hat den Wert gesehen. Er sagt in Epheser 3,8, dass es ein unausforschlicher Reichtum ist. Darum hat er auch seine Erlösung so hoch geschätzt, dass ihn nichts davon scheiden konnte (siehe Römer 8,35-39). Dies hat er in der Tat und Wahrheit bewiesen. Aber nicht nur Paulus durfte den Wert der Erlösung sehen und erkennen, sondern wir dürfen es auch. „Denn sie sollen mich alle kennen“, sagt Gottes Wort in Hebräer 8,11, „von dem Kleinsten an bis zu dem Größten unter ihnen.“

Möge Gott geben, dass noch manche Seele sehen und verstehen lernt, dass die Erlösung Glück fürs Leben, Zufriedenheit im Sterben und Freude im Himmel bringt. Möchte noch manche Seele erkennen, dass wahre Herzensruhe nur in dem Blut Jesu zu finden ist und dass nur das Blut Jesu die Sünden tilgen, das beladene Gewissen befreien, das betrübte Herz erquicken und die verlorene Seele erretten kann!

Lieber Leser, schaue in Demut und im Glauben auf Jesus, und du wirst den Wert deiner Erlösung erkennen. Du aber, der du dich gejagt und geplagt fühlst, du, der du alles getan hast, was du weißt und was in deinen Kräften steht, und doch nicht befriedigt bist, reiß dich los von all diesem und wirf dich Jesus vor die Füße. „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde“ (1. Johannes 1,7). Nur die werden einmal am großen Weltgericht bestehen können, von denen gesagt werden kann: „sie haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes“ (Offenbarung 7,14).

Erlösung – das höchste Gut

Die Erlösung durch Jesus Blut ist so wichtig, dass von unserer Stellung dazu unser zeitlicher und ewiger Segen abhängt. Die Boten des Friedens haben die Erlösung verkündigt, Dichter haben sie besungen, und eine unzählig große Anzahl von Menschen hat sie persönlich erfahren. Dieses Thema der Erlösung ist so einfach, aber so unerschöpflich, dass wir es nicht wirklich in allen Einzelheiten ergründen werden. Aber alle, die die Erlösung durch Christus empfangen haben, werden einmal das Vorrecht haben, mit den unzählbaren Heerscharen des Himmels in den Lobgesang des Lammes einzustimmen, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Womit könnten wir wohl diese herrliche Himmelsgabe vergleichen? Die Schätze dieser Welt reichen zu keinem Vergleich dazu aus, da diese nur zeitlich sind, während das Heil unserer Seele etwas ist, das in alle Ewigkeit bleibt. Gottes Wort stellt uns die Frage: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch an seiner Seele Schaden?“ (Matthäus 16,26). Es hülfe ihm gar nichts!

Die Erlösung durch Christus ist deshalb so unaussprechlich köstlich, weil sie das Blut des Sohnes Gottes gekostet hat. „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn“ (Jesaja 53,6). Alle Menschen sind in der Wüste der Sünde irregegangen. Wir alle waren einst weit von dem Hirten unserer Seele entfernt. Wir waren in Gefahr, von den blutdürstigen Wölfen der Sünde zerrissen zu werden. Wir riefen wohl manchmal um Hilfe, aber es schien niemand da zu sein, um uns zu erretten.

Einer aber war da, und das war Jesus, der treue Hirte. Doch wir kannten ihn nicht. Er aber wusste, dass wir verloren waren, und deshalb stieg er hernieder auf diese Erde. Er verließ die Herrlichkeit, die er beim Vater hatte und kam, um seine verlorenen Schafe zu suchen.

Die Krone der Herrlichkeit vertauschte er mit der Dornenkrone; sein himmlisches Gewand mit dem einfachen Hirtenkleid. Auf den Bergen, in den Klüften, in den Tälern, in den Wäldern suchte er sein irrendes Schaf – suchte er dich und mich. Er ließ sich weder durch des Versuchers Verlockungen verleiten, noch durch die Wut des Pöbels dahin beeinflussen, das ihm aufgetragene Werk aufzugeben. Ja, er „wurde gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“ (Philipper 2,8). Von diesem Kreuz aber scheint ein Licht durch die finstere Nacht der Sünde, das den Irrenden den sicheren Weg zur Errettung weist.

Das Heil, das wir in Jesus Christus bekommen haben, ist eine freie Gabe Gottes für alle Menschen. Gott hat diesen kostbaren Schatz nicht den Weisen und Klugen, den Gebildeten, den Reichen und den Angesehenen vorbehalten, sondern es ist für jeden, der da will!

Manche Menschen wollen sich Gottes Wohlgefallen durch gute Werke erweben; aber das ist nutzlos. Gottes Wohlgefallen kann man durch nichts, durch keine guten Taten oder Geld, erwerben. Nur der hat ein Anrecht auf die ewige Seligkeit, der mit einem zerbrochenen und zerschlagenen Herzen in aufrichtiger Buße zu Christus kommt und sich von allen bösen Wegen der Sünde abwendet. Dieser Mensch kann in den Besitz jener köstlichen Perle gelangen, wie es uns in Matthäus 13 von jenem Kaufmann berichtet wird, der alles verkaufte, was er hatte, um sie zu besitzen.

Die Erlösung bringt der Menschheit das, wonach sie sucht, nämlich: Friede, Freude, Glückseligkeit und eine Hoffnung für die Ewigkeit. Jeder Mensch, ob arm oder reich, braucht die Hilfe des Heilands. Aber ohne ein echtes Verlangen danach werden wir es nicht bekommen. Wir müssen danach graben wie nach einem verborgenen Schatz. Und wir haben die Verheißung: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan“ (Matthäus 7,7).

Doch leider vernachlässigen so viele das Heil ihrer Seele. Dabei ist die Erlösung das einzige Mittel, das den Menschen von der Knechtschaft der Sünde und von der Furcht des Todes und der Hölle befreit, das einzige, das ihn glücklich und zufrieden macht. Nur die Erlösung verleiht ihm die Gewissheit der gegenwärtigen wie auch der zukünftigen Seligkeit.

Lieber Leser, wenn du dieses noch nicht an deinem Herzen erfahren hast, dann suche sie mit ganzem ▸

Ernst, damit du, wenn du einst vor dem Thron des gerechten Richters erscheinen wirst, nicht jenes schreckliche Wort hören musst: „Ich habe euch noch nie gekannt; weichet alle von mir, ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,23); sondern das herrliche Wort: „Wohl, du guter und treuer Knecht, … gehe ein zu deines Herrn Freude!“ (Matthäus 25,21). Gott möchte dir und mir dazu Gnade schenken!

Der Segen der Erlösung

> ***„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtigt uns, dass wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.“ (Titus 2,11-12)***

Der Segen der Erlösung übertrifft allen anderen Segen und ist die größte Gabe, die einem Menschen zuteil werden kann. Gott ist der Urheber der Erlösung, und Christus ist der Mittler, durch den sie auf uns gekommen ist. In Hebräer 5,9 lesen wir: „Und da er vollendet war, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.“ Petrus sagt: „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden“ (Apostelgeschichte 4,12). Alle Versuche der Menschen, einen anderen Plan oder andere Mittel zu unserer Erlösung zu suchen, sind vergeblich.

Erlösung geschieht aus Gnaden. Gott schenkte uns Barmherzigkeit, als wir Verdammnis verdient hatten; er schenkte uns Leben, obwohl wir den Tod verdient hätten. Er bietet allen Menschen den Himmel an.

Die Erlösung ist für alle Menschen. Sie errettet alle, ohne Ausnahme, unter denselben Bedingungen. Keiner ist zu sündig und gottlos, dass er von diesem Gesetz der Gnade ausgeschlossen wäre, wenn er willig ist, den Bedingungen nachzukommen. Jesaja schreibt in Kapitel 1, Vers 18: „So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offenbarung 22,17). Diese und viele andere Schriftstellen lehren uns, dass alle, die da wollen, zu Christus kommen können, um die Erlösung zu erlangen.

Gottes Wort und der Heilige Geist zeigen uns die Bedingungen, um die Erlösung zu erlangen. Wir müssen in wahrer Buße zu Gott kommen und unsere Sünden bekennen und um Vergebung bitten. Dann müssen wir uns vom Bösen abkehren und alle Sünden verlassen: „Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung“ (Jesaja 55,7). „Wer seine Missetat leugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen“ (Sprüche 28,13). Gott kann uns unsere Sünden nicht vergeben, wenn wir nicht willig sind, diese aufzugeben.

Nachdem wir unsere Sünden bekannt und verlassen haben und Gott uns vergeben und unsere Herzen gereinigt hat, fordert er von uns, gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben. Gott schenkt uns dazu die Kraft und hilft uns, hier in dieser Welt aufrichtig vor Gott zu wandeln. Jesus kam auf diese Welt, „dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienten ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tage unseres Lebens“ (Lukas 1,74-75).

Erlösung oder Religion?

Hast du Erlösung oder nur eine Religion?
Das ist eine wichtige und bedeutungsvolle Frage für jeden Menschen. Du magst sehr religiös sein und dabei doch keine Erlösung besitzen. Sehr viele Menschen bauen ihre Hoffnung der Seligkeit auf religiöse Formen. Sie meinen, wenn sie gewisse religiöse Formen und Zeremonien beachten, dann sind sie sich des Heils ihrer Seele sicher. Das ist aber ein großer Irrtum!

Du magst einer Kirche angehören, ein kirchliches Amt haben, ein regelmäßiger Besucher der Gottesdienste sein, Sonntagsschullehrer, Jugendleiter oder sogar Prediger sein und doch keine Erlösung besitzen. Du bist vielleicht getauft, hast einen christlichen Unterricht gehabt, hast am Abendmahl teilgenommen, ja du magst die Bibel lesen, manche guten christlichen Sitten angenommen haben; wenn du aber nicht Buße getan und dich von ganzem Herzen bekehrt hast, dann bist du noch in deinen Sünden und kennst den Herrn Jesus Christus noch nicht als deinen persönlichen Herrn und Heiland.

Wenn du noch nicht aus dem Geist geboren bist, dann bist du noch fleischlich und: „Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen“ (Römer 8,8). Du magst vielleicht ein gutes moralisches Leben führen, wenn du aber nicht von Neuem geboren bist, dann bist du noch unerlöst, wie sehr du dich auch bemühen magst, Gott zu gefallen. Vor Gott ist unsere eigene „Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid“ (Jesaja 64,6). – „Nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes“ (Titus 3,5). Nur durch die neue, die geistliche Geburt, können wir geistliches Leben erhalten.

Es gibt nur einen Weg zur Errettung und nur einen Retter, und das ist Jesus Christus. Gottes Wort sagt uns: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben“ (Johannes 1,12).
Vielleicht glaubst du, dass Jesus am Kreuz für dich gestorben ist. Hast du ihn aber als deinen persönlichen Heiland und Erlöser angenommen? Hast du das Heil, das er am Kreuz mit seinem Blut für dich erkauft hat, durch Buße und Glauben angenommen? Wenn nicht, dann hast du keinen Anteil an der Erlösung, die er mit seinem Blut erworben hat. Nur die, die Jesus auf- und annehmen, werden Gottes Kinder. Vielleicht machst du allerlei Anstrengungen, aber hast dabei doch nicht den Frieden Gottes im Herzen. Dieser süße Friede Gottes wird dein Teil werden, sobald du dich durch Jesus Christus von deinen Sünden erretten lässt.

Jesus sagt: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir“ (Offenbarung 3,20). Jesus klopft an die Tür deines Herzens. O lass ihn ein! Beuge dich vor ihm in aufrichtiger Reue und Buße, bekenne ihm deine Sünden und bitte ihn um Vergebung und Erneuerung deines Herzens. Er wird keinen von sich stoßen, der mit einem aufrichtigen Herzen und dem Verlangen, von Sünden errettet zu werden, zu ihm kommt. Er hat den Preis des Heils für dich bezahlt. Aber: „Wie wollen wir entfliehen, wenn wir ein solches Heil nicht achten?“ (Hebräer 2,3).

Was Jesus kann

An einem Abend stand eine Truppe von Bergleuten vor dem Eingang einer Kohlengrube und wartete auf die Auszahlung des Lohnes. Ein großer, schlanker Mann, mit Pickel und brennendem Grubenlicht versehen, gesellte sich hinzu.

„Alfred", rief ihm einer der Männer zu, „wir sprachen eben von dir. Man sagt, du bist ein Heiliger geworden!"
„Oder gar ein Engel", spottete ein anderer. „Unsinn!", rief ein dritter, „Alfred ist ein Pastor und wird uns allen predigen!"
„Richtig", meinte der Älteste unter ihnen, „er soll nur gleich damit anfangen. Hier, Alfred, ist deine Gemeinde schon versammelt. Da ist auch ein Block Kohle, der dir als Kanzel dient. Also, jetzt los mit deiner Predigt!"

Alfred hatte ruhig zugehört und lächelte über diesen sonderbaren Wunsch! Aber endlich, dem ungestümen Drängen nachgebend, stieg er auf den Block unter immer lauterem Rufen der Umstehenden. Einen Augenblick senkte er das Haupt, indem er in seinem Innern den Herrn um Hilfe anrief. Dann hob er in festem Ton an: „Also, Kameraden, ich…"
„Nicht so, nicht so!", rief es dazwischen. „Erst einen Text und dann eine richtige Predigt!"

Eine Weile hielt der Bergmann inne, dann sagte er ernst: „Der Text heißt: ‚Ich bin Jesus' aus Apostelgeschichte 9", und fuhr fort: „Kameraden, während der letzten Tage hat mich dieses Wort viel beschäftigt. Ihr möchtet wissen, was mich so verändert hat. Nun, ich will euch erzählen, was Gott an mir getan hat. Noch vor 14 Tagen war ich ein Flucher und glaubte an keinen Gott. Heute sage ich: Ich weiß, dass es einen Gott gibt und dass er aus Gnaden mein Vater ist. Ich weiß, dass es einen Heiland gibt, der mich erlöst hat. Ich weiß, dass es einen Heiligen Geist gibt, der mich leiten und führen will. Wie ist das alles gekommen? Ich kann es selber kaum sagen. Doch ihr wisst, wie aus einem Saulus plötzlich ein Paulus wurde. Ihr wisst, wie er plötzlich eine Stimme vom Himmel hörte, die zu ihm sprach: ‚Ich bin Jesus!'

Nun, geradeso ging es mir auch. Ich ging auf dem verkehrten Weg dahin, bis Gott mit mir redete. Am Mittwoch vor acht Tagen verpasste ich abends den letzten Zug. Nun musste ich einen Weg von drei Stunden zu Fuß gehen. Es war stockfinster, und ich hatte Mühe, auf diesem schlechten Weg vorwärtszukommen.

Auf einmal kamen mir Worte meiner verstorbenen Mutter in den Sinn - über zwei Wege, die es gäbe, und dass Gott den Weg, der zu ihm führt, durch seine Gegenwart erleuchtet. Ich musste mir sagen, dass ich nicht auf diesem Weg war und mein Leben in Gottes Licht nicht bestehen konnte. Und dann, Kameraden, werde ich nie vergessen, wie plötzlich mein ganzes Leben mit allen seinen Sünden vor mir ausgebreitet lag. Ich setzte mich auf einen Steinhaufen und weinte laut. Aus der Tiefe meiner Seele schrie ich zu Gott: ‚Herr, es ist alles wahr, ganz wahr! Aber rette meine Seele!' Da war es mir, als hörte ich die Worte Jesu, die mich meine Mutter lehrte: ‚Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken' (Matthäus 11,28). Darauf wurde es licht in meiner Seele. Ich kann es nicht erklären, ich weiß nur, dass Jesus auch für mich gestorben ist und mich in seinem Blut gewaschen hat.

Und nun, Kameraden, ihr wisst wohl, dass ich kein Prediger bin. Ich wollte, ich könnte zu euren Herzen reden und euch zu diesem wunderbaren Heiland leiten. Er ist hier und spricht: ‚Ich bin Jesus', das heißt ‚Erlöser'. Ach Freunde, ihr wisst, wer ich war, und doch hat er mich errettet, wie er den Saulus errettet hat. Und er möchte das gleiche an euch tun. Wollt ihr nicht in seine Nachfolge treten?"

Tiefe Stille herrschte, als der Bergmann ausgeredet hatte und nun nach brünstigem inneren Flehen seine seltsame Kanzel verließ. Da trat einer der Männer auf ihn zu und sagte: „Du fragst, ob wir uns von diesem Jesus nicht retten lassen wollen? Nun, ich will es, wenn er nur von so einem, wie ich es bin, etwas wissen will."
„Er hat gesagt: ‚Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen' (Johannes 6,37). Auf dieses Wort kannst du dich verlassen", versicherte Alfred, indem er seinem Kameraden warm die Hand drückte.

Sechs Monate später wusste Alfred, dass Gott sein einfaches Zeugnis gesegnet hatte und dass noch drei seiner Kameraden Jesus nachfolgten. Auch ihr Einfluss und Beispiel brachte Frucht. Und manche haben Ursache, Gott für jene kurze Predigt zu danken.

Was ist Erlösung?

Erlösung bedeutet Befreiung. Die Bibel gebraucht dieses Wort für beides, für die körperliche Befreiung wie auch die Befreiung im geistlichen Sinn. Gott befreite oder erlöste die Kinder Israel vom Joch der Ägypter.

Diese Art von Erlösung können wir auch als ein Sinnbild dafür gebrauchen, dass Gott sein Volk auch von der Sünde und ihre Seelen von der geistlichen Knechtschaft erlösen will. Zacharias, der Vater Johannes des Täufers, gebraucht diesen Ausdruck in seinem Gebet: Gott gedenkt „an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienten ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tage unseres Lebens“ (Lukas 1,73-75). Hier ist die Befreiung von geistlichen Feinden gemeint, die unsere Seele bedrängen. Diese Erlösung befähigt uns zu einem gerechten und heiligen Leben vor Gott. Erlösung im geistlichen Sinn bedeutet also Befreiung der Seele von aller Sünde. Wenn wir nicht von unsern Sünden erlöst sind, dann haben wir kein Heil in Christus.

Wir können das Heil erlangen

„Denn Gott hat uns nicht für sein Zorngericht bestimmt, sondern wir sollen die Errettung erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus“ (1. Thessalonicher 5,9 Menge Bibel). „Wir aber sind verpflichtet, Gott für euch, vom Herrn geliebte Brüder, allzeit Dank zu sagen, weil Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat durch die vom Geist gewirkte Heiligung und durch den Glauben an die Wahrheit. Dazu hat er euch auch durch unsere Heilsverkündigung berufen, damit ihr einst die Herrlichkeit unsers Herrn Jesus Christus erlangt“ (2. Thessalonicher 2,13-14 Menge). Hier wird uns gezeigt, dass wir durch die Heilsverkündigung von Gott zur Errettung berufen sind. Wir dürfen nun aber nicht denken, dass uns die Errettung in den Schoß fällt. Wir müssen uns nach dem vorgesteckten Ziel ausstrecken, um es zu erreichen. Wir müssen alles dransetzen, dieses köstliche Kleinod zu erjagen.

Als erstes müssen wir Buße tun. Nur wenn wir unser Unrecht Gott gegenüber einsehen, können wir das Heil erlangen. „Denn die Betrübnis, wie Gott sie will, wirkt eine Reue zum Heil, die niemand zu bereuen hat; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod“ (2. Korinther 7,10 Menge). Wir müssen aber auch glauben. Alle, die zu Gott kommen, die ihm alle ihre Sünden bekennen und die an Jesus Christus als ihren persönlichen Retter glauben, werden die Wahrheit der Worte des Apostels erkennen: „Aber ohne Glauben ist’s unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein wird“ (Hebräer 11,6).

Heute ist der Tag des Heils!

„Ich habe dich zur angenehmen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen. Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit! Siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“ (2. Korinther 6,2). Nur Gottes Gnade ist es, dass wir erlöst werden. Deshalb ist der Tag der Erlösung, der Tag des Heils, ein Tag der Gnade. Wir dürfen die vollen Segnungen der Liebe und Gnade Gottes erfahren, weil Christus mit seinem Leben die Erlösung der Menschen bezahlte. Durch ihn allein ist allen Menschen volles Heil angeboten. Heute ist der Tag des Heils, an dem alle Menschen gerettet werden können. Jetzt ist die angenehme Zeit, gerade heute, jetzt! Wer das Heil Gottes aufschiebt, wer denkt, er bekäme noch eine bessere Gelegenheit, sich Gott zu nahen, wird einmal die Gnadentür für immer verschlossen finden!

„Von da an, wenn der Hausherr aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat, da werdet ihr dann anfangen, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und zu sagen: Herr, Herr, tu uns auf! Und er wird antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid“ (Lukas 13,25). Diese Worte haben Bezug auf die Wiederkunft Christi. Dann wird die Gnadentür geschlossen sein und sich nie mehr öffnen! Christus, unser Erlöser, wird dann kommen, um die Welt zu richten. Seine Worte, mit denen er uns sein Heil angeboten hat, werden uns am jüngsten Tag richten. Aber noch ist die angenehme Zeit, heute ist der Tag des Heils! „Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht!“ (Hebräer 3,15).

Eine neue Kreatur

Schrecklich, wie dieser Mann lästerte! Mit kalten Augen stierte er mich an: „Nein, danke, für Gott habe ich keinen Bedarf!“ Ingrimmig hieb er dabei auf die Seitenstützen seines armseligen Fahrstuhls.

Ich kannte seine Geschichte bereits. Er war Bergmann gewesen. Eines Tages brach die Stollendecke herab. Man holte ihn zwar lebendig aus den Steintrümmern, aber sein Rückgrat war verletzt. Er war ein gelähmter Mann. Oh, diese Verbitterung! Oh, diese Nacht im Herzen! –

Am Abend nach diesem Besuch erzählte ich in meiner Männerstunde von ihm. „Dem Mann muss geholfen werden!“, sagten alle. Und schon in der Woche darauf wurde er mit seinem Fahrstuhl zu uns hereingeschoben.

Der Mann maulte wohl: „Sie haben mich einfach mitgenommen, und ich kann mich ja nicht wehren!“ Aber man merkte schon, wie er im Grunde dankbar war, dass sie ihn aus seinem Bau herausgeholt hatten. Wir sangen unsere schönen Jesuslieder, betrachteten miteinander Gottes Wort und brachten alles im Gebet vor Gott.

Dem Mann musste diese Stunde gut getan haben. Denn als er in der nächsten Woche abgeholt wurde, hatte er schon darauf gewartet. Seitdem ließ er keine unserer Männerstunden mehr aus.
Gottes Wort tat seine Wirkung an diesem verfinsterten Herzen. Der Mann erkannte, dass sein größtes Unglück die Sünde war. Er fing an, Frieden mit Gott zu suchen und erfuhr die Wohltat der Sündenvergebung durch Jesu Blut. –

Eines Tages besuchte ich ihn wieder. Sein Fahrstuhl stand vor dem Haus am Straßenrand, wo die Sonne ein wenig zwischen den grauen Häusern hindurchkam. Ich setzte mich neben ihn auf die Haustreppe. Da sagte er: „Wenn ich einmal in der Ewigkeit vor dem Thron Gottes stehe, dann will ich ihm danken, dass er mir das Rückgrat zerbrochen hat!“
Ich erschrak: „Das ist aber ein großes Wort!“
„Ja, sehen Sie, wenn Gott mich so hätte laufen lassen, dann wäre ich schnurstracks zur Hölle gelaufen. Ich wollte ja nicht auf ihn hören. Da musste er in seiner rettenden Liebe fest zupacken, um mich zur Bekehrung zu bringen. Seitdem ich weiß, dass ich Jesus gehöre, sieht mich die ganze Welt anders an, sogar die Pflastersteine lachen mich an!“ –

Wie viel braucht es doch, bis wir Menschen es einsehen, lernen und auch bekennen, dass wir vor Gott Sünder sind und dass die Sünde unser größtes Verhängnis ist! Gottlob ist Gottes Liebe zu uns so groß, dass er nichts unterlässt, um uns zu dieser Einsicht zu bringen. Der Apostel Paulus bestätigt dieses: „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und dass alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,4).

Manchmal muss Gott aber fest zupacken, um unseren Lauf ins ewige Verderben aufzuhalten. Er möchte es viel lieber durch sein Wort und seinen Geist tun. Aber wie widerspenstig können wir gegen seinen Ruf der Liebe sein! Bitte, nimm dir doch die Mühe, durch Predigt, Bibelwort und Gebet ins Klare zu kommen, welches der Weg zum Frieden Gottes ist! Seine rettende Liebe ist in Jesus Christus erschienen, indem er am Kreuz sein Blut zur Tilgung deiner Schuld vergoss.

Nimm doch die Wohltat der Sündenvergebung an! Sie wird dich beglücken und dir einen Frieden schenken, den dir sonst niemand geben kann. Gottes Geist kann dann in dir ein neues Leben schaffen, ein neues Denken und Wollen. Das große göttliche Geheimnis wird an dir wahr werden, wie es der Apostel Paulus in 2. Korinther 5,17 ausspricht:

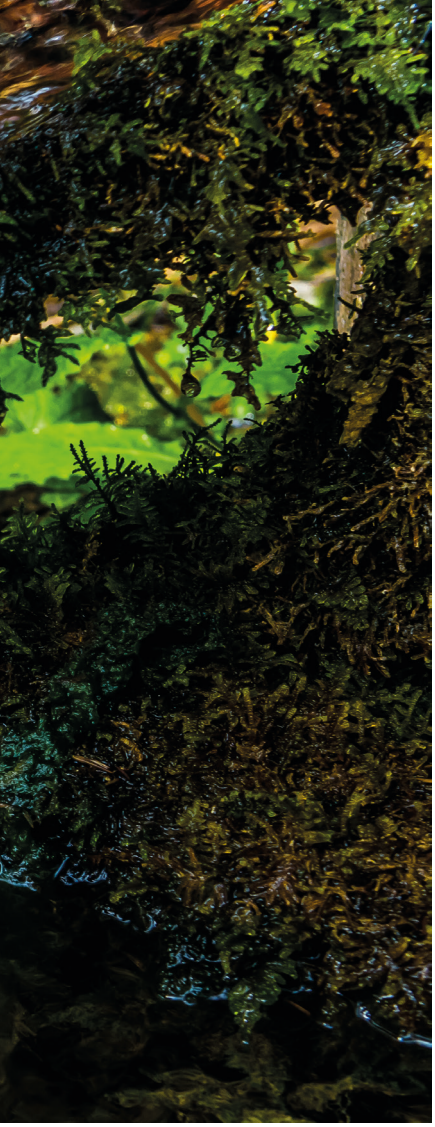
„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“

Kann ein Mensch sich selbst erlösen?

Der Mensch ist ein Sklave der Sünde, und alle seine Anstrengungen, sich selbst davon zu befreien, sind nutz- und zwecklos. Die menschliche Natur ist durch den Dienst der Sünde so schwach geworden, dass er keine Macht und Kraft hat, den sich immer wiederholenden Anläufen und Versuchungen zu widerstehen. Die Sünde ist wie ein Flecken auf der Seele, von dem sich kein Mensch selbst reinigen kann, wenn er sich „gleich mit Lauge wüsche und viel Seife dazu nähme“ (Jeremia 2,22). Die Sünde ist, vom irdischen, menschlichen Standpunkt aus betrachtet, eine unheilbare Krankheit der Seele. Die Sünde bringt den Menschen in einen reißenden Strom, dessen wildschäumende Fluten ihn bald hinunterziehen werden in die endlose Tiefe. Alle seine eigenen Anstrengungen, sich herauszuretten, sind vergeblich. In der Verzweiflung seiner Seele schreit der Mensch dann nach Freiheit von den Ketten und Banden der Sünde, nach einer Macht, die die Fesseln bricht. Die gequälte Seele fragt, ob denn „keine Salbe mehr in Gilead sei, ob es keinen Arzt mehr gäbe“ (Jeremia 8,22), keinen Weg, die sie umgebende Flut abzuleiten.

Muss denn der Mensch der Sünde als etwas Unvermeidliches unterworfen sein? Muss er denn immer in den grausamen Klauen dieses Ungeheuers bleiben? Wenn er so in sich hineinsieht, ist alles dunkel und hoffnungslos. Das Umwenden eines neuen Blattes wird die Sünden, die die letzten Seiten der Vergangenheit füllten, nicht auslöschen.

Aber der großen Macht und Wirklichkeit der Sünde und der Hoffnungslosigkeit und Schwachheit des Menschen stellen wir die Macht und Kraft Gottes und den Reichtum seiner göttlichen Gnade gegenüber. Paulus sagt uns deutlich: „Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger ▸



geworden“ (Römer 5,20). Und der Engel sagte zu Joseph, dass das Kindlein „Jesus“ heißen sollte, „denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Matthäus 1,21).

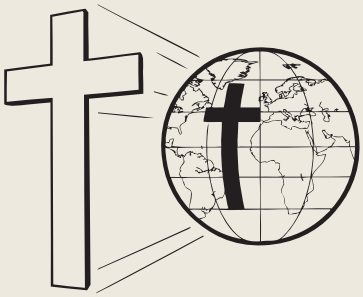
Bis zu der Zeit, da das Kreuz auf Golgatha aufgerichtet wurde, herrschte die Sünde. Aber seit diesem für uns so bedeutungsvollen Tag regiert die Gnade, denn „gleichwie die Sünde geherrscht hat zum Tode, so auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn. … Was wollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren…“ (Römer 5,21 und 6,1). Für jeden Sünder ist nun freie Gnade da. Er kann selbst wählen, ob er in der Sünde bleiben oder in das Reich der göttlichen Gnade treten will.

Seit Golgatha hat Gott eine Errettung geschaffen wie einst durch die eherne Schlange in der Wüste. Und es hängt vom Menschen ab, ob er auf sie schauen und ein vollkommenes Heil erlangen will. Die Wahrheit wird ihn frei machen. Ja, der Sohn Gottes, der selbst die Wahrheit ist, wird ihn völlig erlösen. Alles, was ich zu tun habe, ist, mich völlig auf ihn, seine Gnade und sein Erbarmen zu verlassen. Ich kann mich nicht selbst erlösen, aber er ist mächtig, mich zu erretten. Ich kann mich nicht selbst waschen, aber er kann mich reinigen von meinen hässlichen Flecken. Er sagt: „So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden” (Jesaja 1,18).

Die Vergebung der Sünden können wir nicht selbst vollführen, denn sie wird uns angeboten „ohne Geld und umsonst“. Es gibt nichts, womit wir sie verdienen könnten, nichts, das wir tun können, vermag uns zu erlösen. Und doch heißt das nicht, dass der Sünder für die Erlangung der Erlösung gar nichts zu tun habe. Der Brunnen des Heils ist wohl bereit und offen, aber der Sünder muss zu Jesus kommen, seine Sünde bereuen und sie bekennen und ihn um Vergebung bitten.

Es gibt keinen Weg, wodurch der Mensch gerettet werden könnte, nur durch den Herrn Jesus Christus. Man kann sich wohl religiös nennen, mag den Zehnten geben und Opfer bringen, gute Werke tun und ein offenes Bekenntnis ablegen und „Herr, Herr“ sagen. Aber dies alles wird niemanden erretten. Christus hat gesagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich“ (Johannes 14,6). Du kannst nicht um Christus herumgehen und zu Gott kommen. In Christus allein wird die Frage beantwortet: „Was muss ich tun, dass ich selig werde?“

Erlösung ist mehr als Reformation, Konfirmation, Einbildung, Nachahmung oder Erziehung. Sie ist eine neue Kreatur in Christus, denn sie geschieht nicht durch das, was wir für uns tun, sondern durch das, was Gott für uns und in uns tut. Es bedarf der neuen Geburt, um uns ein neues Herz geben zu können. Ein Mensch kann ebensowenig aus sich selbst einen Christen machen, wie ein Bildhauer aus einem Marmorblock einen wirklichen Menschen schaffen kann. Er kann ebensowenig sein Herz ändern und ein Gott wohlgefälliges Leben führen, wie ein Schwarzer sein Gesicht weiß waschen oder ein Leopard seine Flecken reinigen kann. Aber verzweifle nicht, es ist einer, der helfen und erretten kann – sein Name ist Jesus.



Radiobotschaft
Botschaft des Heils

Friedrich Krebs, Kitchener (CA)

Auf der Flucht – wohin?

> ***Hier ist von einer Flucht die Rede, auf der sich viele Menschen befinden, ohne sich dessen vielleicht bewusst zu sein. Und doch ist es eine Flucht, die aber nie gut enden kann, wenn man nicht aufhört zu fliehen, sondern umkehrt - zurück zu Gott!***

Tausende und Millionen Menschen waren und sind in ihrem Leben auf der Flucht. Viele von uns waren mit dabei, und deshalb wissen wir, was es bedeutet, auf der Flucht zu sein: auf der Flucht vor Verfolgern, vor herannahenden Kriegskatastrophen, auf der Flucht vor drohenden Fluten, vor einem Erdbeben und vor anderen Gefahren.

Fluchtzeiten sind immer sehr ernste und gefahrvolle Zeiten. Angst, Not, Ungewissheit und Verirrung sind die üblichen Begleiter. Verführung und Tod lauern von allen Seiten. Wie ungern begibt man sich deshalb auf einen Fluchtweg. Und wie erleichtert atmet man auf, wenn die Flucht geglückt ist!

Sprüche 28,1 spricht von einer Flucht, die ebenso gefährlich ist und doch scheinbar nie aufhört: „Der Gottlose flieht, und niemand jagt ihn." Wie seltsam! Hier ist die Flucht vor Gott gemeint – eine Flucht, auf der sehr viele Menschen waren und noch heute sind. Diese Flucht geht zurück bis auf den Sündenfall, den Eva und Adam verschuldet hatten. Gleich nachdem sie Gottes Gebot übertreten hatten, standen sie im Bann der Sünde. Die Gemeinschaft mit Gott war zerbrochen, ihr Gewissen verurteilte sie, die innere Angst stieg auf, und wir lesen: „Da versteckten sich Adam und seine Frau vor dem Angesicht Gottes des Herrn zwischen den Bäumen im Garten" (1. Mose 3,8). So wurde der Mensch „Gott-los", gelöst von Gott. Sünde trennt von Gott und macht schuldig. In seinem Brief an die Römer schreibt Paulus, dass die Sünde zu allen Menschen durchgedrungen ist und durch sie auch der Tod, die Trennung, „weil sie alle gesündigt haben" (siehe Römer 5,12).

Der Mensch hat sich seither mit den verschiedentsten Fluchtwegen befasst. Um ihr schuldbeladenes Gewissen zu beruhigen, sagen einige: „Gott ist tot!" Andere berufen sich auf einen „lieben Gott". Noch andere trösten sich mit der Theorie, dass die Astronauten den ganzen Weltraum abgesucht hätten und keinen Gott gefunden haben. Doch warum gibt es bis in unsere Zeit hinein noch immer so viele Argumente gegen Gott? Warum wird der Kampf gegen Gott und sein Wort noch immer fortgesetzt? Warum werden noch immer neue Fluchtwege erdacht? Warum sucht man von einem Gott los und frei zu werden, der nach eigener Meinung gar nicht existiert? Ja, warum fliehen so viele, wo sie doch niemand jagt? Gerade der unaufhörliche Kampf, die beständige Flucht, die Argumente gegen Gott beweisen, dass es ihn gibt!! Und es ist auch eine unstreitige Tatsache, dass noch niemand auf seinem Fluchtweg vor Gott zur Ruhe und in Sicherheit gekommen ist.

Die Flucht vor Gott hat sich noch immer als ein vergebliches Unternehmen gezeigt. Der Mensch flieht und weiß nicht wohin! So wie man den Strahlen der Sonne nicht entfliehen kann, so auch dem allgegenwärtigen Gott nicht. David bestätigt das in Psalm ▸

139,7-12: „Wo soll ich hin gehen vor deinem Geist, und wo soll ich hin fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken! so muss die Nacht auch Licht um mich sein. Denn auch Finsternis nicht finster ist bei dir…".

Eine Flucht vor Gott ist darum gar nicht möglich, sie ist vergeblich. Das Losgelöstsein von Gott hat viele Menschen in tiefste Verirrungen, Herzeleid, in Not und Angst, in Haltlosigkeit, Schuld und Laster, in Sünde und Unruhen hineingetrieben. Zur inneren Ruhe und Geborgenheit führt dieser Weg jedenfalls nicht. Es ist darum töricht, vor einem Gott zu fliehen, der Gedanken des Friedens mit uns hat und der uns liebt.

Gott hat durch Jesus Christus einen Weg des Friedens geschaffen. In Jesaja 28,16 lesen wir: „Wer glaubt, der flieht nicht!" Und der Herr Jesus sagt: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken … so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen" (Matthäus 11,28-29). Er kann die ganze Welt aus ihrer Not und Verirrung herausführen – auch dich!

Als Heiland und Retter der Welt hat er für alle Menschen eine wunderbare Rettung, eine Erlösung und innere Heilung ermöglicht. Mit deinem Fluchtweg kann es deshalb ein Ende haben. Du sollst aufatmen und frei sein können. Erkenne deinen Irrweg und gib deinen vergeblichen Fluchtweg auf. Bekenne deine Schuld, erfahre die beglückende Vergebung und lass dich auf den Weg des Lichts, der Erlösung, der Freiheit und des Lebens stellen!

Liebe Seele, es gibt nur eine „Flucht", die Gottes Wort jedem anrät, und das ist die Zuflucht zu Gott! Das ist auch dein einziger Ausweg, und auf diesem Weg will dir Christus als der König des Friedens begegnen.

Brauchen wir Gott?

Als ich nach meiner Bekehrung mein Umfeld beobachtete, erkannte ich, dass es viele Menschen gab, die nicht nach der Bibel lebten und dafür scheinbar belohnt wurden. Lügen, Überheblichkeit selbst im Unrecht, Heuchelei, Prahlen; das sind nur einige Beispiele von Dingen, die normal waren. Und dennoch hatten sie Erfolg im Leben. Ein Leben, für das sie von anderen sogar beneidet wurden. Von Gott, der Bibel und ob das Handeln und Reden Gott gefällt, wollten sie scheinbar nichts wissen.

Dieses Verhalten steht klar im Gegensatz zur Bibel. Wir lesen von dem wichtigsten Gebot in den Evangelien, von den Früchten des Geistes und viele andere Beispiele, wie ein Kind Gottes leben sollte.

Eine ähnliche Beobachtung machte auch Asaph in den Psalmen. Er beschreibt in den Versen 3-12 des 73. Psalms sehr gut die Menschen damals wie auch heute: überheblich, ohne tägliche Sorgen, strotzend vor Gesundheit und Kraft, stolz, prahlend, scheinbar allwissend und dabei verachtend ihren Mitmenschen gegenüber. Vor allem auch verachtend Gott gegenüber. Asaph kannte Gottes Willen und richtete sich danach.

Dies schien zeitweilig aber mit Mühe und Anstrengung verbunden zu sein, ganz im Gegensatz zu den Gottlosen. Sie führten ein einfaches, amüsantes Leben. Nicht nur das, sondern ihr Reichtum und ihre Macht wuchsen stetig. Und das brachte Asaph ins Straucheln. Was hatte er davon, dass er sich jeden Tag aufopferte, um Gottes Willen auszuleben? Denn scheinbar ging es den Gottlosen besser - obwohl er dem allmächtigen Gott diente, der doch über allem steht.

Wenn ich an meine jungen Jahre zurückdenke, dann erging es mir ähnlich wie Asaph und ich stellte mir die Frage: Warum sollte ich nicht so leben wie meine Mitschüler oder Ausbildungskollegen – ohne nach Gott und seinem Willen zu fragen? Es macht doch keinen Unterschied, wie ich lebe. Wenn ich nach der Bibel leben möchte, verzichte ich auf Dinge, die den Menschen um mich herum Spaß und Freude im Leben bereiten. Und als junger Mensch möchte man doch Freuden im Leben haben.

Psalm 73 liefert in Vers 17 die Antwort, die mir damals geholfen hatte. Dort steht: „…bis ich in das Heiligtum Gottes ging und auf ihr Ende achtgab“ (Schlachter 2000).

Ich persönlich hätte in meinen jungen Jahren fast der Lüge geglaubt (oder wollte ihr glauben), dass sündhafte Freuden dieser Welt oder Freuden, die uns zur Sünde führen, keine Konsequenzen für mein Leben nach sich ziehen würden. Keine Konsequenzen, weil auch Gott das unbiblische Handeln übersieht oder es ihm egal ist.
Aber wie Vers 17 sagt, ist doch das Ende entscheidend. Wir können manchmal schon im Leben sehen, welche Folgen die Sünde hat. Und weiter sagt uns die Bibel, dass die Sünde am Ende den Tod gebiert.
Am Ende des Lebens wird jeder Mensch vor dem Heiligen Gott stehen und vor ihm für sein Leben verantworten müssen. Und da können wir nicht mehr lügen, mit dem Finger auf andere zeigen oder erwarten, dass Gott die Sünde übersieht. Dort entscheidet es sich dann, ob wir ewig bei Gott in der Herrlichkeit sein werden oder in die ewige Verdammnis gehen müssen, weil Gott uns verstoßen muss.

Ich stellte mir folgende Fragen:
Sollte ich das, was ich bisher erkannt habe, verwerfen und ein unbiblisches, sündiges Leben beginnen, um mir vergängliche Freuden oder Anerkennung von Menschen zu sichern? Was bringen mir diese Freuden meiner Mitmenschen? Was können mir diese Menschen geben? Können mir die Freuden oder die Menschen Frieden und Ruhe im Herzen geben?
Und ich musste sagen: Nein! - Nur Gott allein! Er hat mich so geliebt, dass Jesus auch für mich und meine Sünden am Kreuz gestorben und wieder auferstanden ist. Er bietet mir Ruhe und Frieden an. Er will mich bis zum Ende meines Lebens begleiten und anleiten, damit ich am Ende zu ihm in die ewige Herrlichkeit kann. Er möchte jeden Menschen bis zum Ende leiten und begleiten – auch dich.

Was denkst du? – Brauchst du Gott?

Eduard Zelmer, Eppingen (DE)

Von Ängsten befreit

„Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu zerstören. Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“ (Johannes 10,10)

In der heutigen Gesellschaft sind mentale (psychische) Gesundheitsprobleme – insbesondere Angstzustände - sehr weit verbreitet. Als Heranwachsende hätte ich nie gedacht, dass ich jemals mit psychischen Problemen zu kämpfen haben würde. Doch im Laufe der Jahre schlich sich bei mir Angst ein. Zuerst erkannte ich die Warnzeichen nicht, bis ich begann, unter häufigen Angstzuständen und Panikattacken zu leiden. Anfang 2020 wurden meine Ängste sehr stark. Letztes Jahr kam nochmal eine Steigerung, sodass sich eine Insomnie (Schlaflosigkeit/Schlafstörung) entwickelte. Wie ich es selbst sehen kann, erreichte ich hier meinen „absoluten Tiefpunkt“.

Im September 2021 wurde ich (nach Jakobus 5) gesalbt, mit Gebet um Heilung. Seitdem brachte mich Gott auf einen Weg zur Heilung. Kurz nachdem ich gesalbt wurde, begann ich einen 28-wöchigen bibelbasierten Kurs. Er stattete mich mit bestimmten Werkzeugen aus, die mir helfen sollten, Freiheit und Heilung auf göttliche Weise zu erlangen. Dieses Programm kann Menschen helfen, Freiheit und Heilung von einer Vielzahl verschiedener Herausforderungen zu finden. Darin eingeschlossen sind Sucht, Trauma, Depression, Wut und Angst. Eine bestimmte Sitzung brachte auf meinem Heilungsweg einen besonderen Durchbruch. In dieser Stunde ging es darum, Gott zu vertrauen, indem wir unser Leben, unseren Schmerz und unseren Willen Jesus Christus und seiner Führung überlassen. Ich dachte, dass ich Gott bereits vertraue. Doch mir wurde klar, dass ich immer noch versuchte, Dinge in meinem Leben selbst zu kontrollieren. Ich machte mir oft Sorgen über das „Was-wäre-wenn“ und die Schlimmstfall-Szenarien. Wenn ich mich gedanklich auf den schlimmsten Fall einstellen konnte, hatte ich das Gefühl, mich noch besser darauf vorbereiten zu können. Dieser Gedankenkreislauf hat aber meine Angst nur verstärkt. Dieser Kurs lehrte mich, mir bestimmte Fragen zu stellen, wenn ich in Sorgen gerate: Was erhoffe ich, durch die Sorge zu erreichen? Was wünsche ich mir wirklich mehr als diese Sorge? Was werde ich tun (oder was habe ich getan), um diese Versuchung in Zukunft zu besiegen? Die Beantwortung dieser Fragen hilft mir, meine Aufmerksamkeit von der Sorge auf das Vertrauen in Christus zu lenken. Es gibt auch andere Hilfsmittel, die mir geholfen haben, meine Ängste zu kontrollieren und zu überwinden.

Bibelverse auswendig zu lernen, ist sehr wichtig. Damit können wir Satan besiegen, wenn er unsere Gedanken angreift. Das Wort Gottes ist schärfer als jedes zweischneidige Schwert (Hebräer 4,12). Wir befinden uns in einem geistlichen Kampf. Satan möchte unser Leben zerstören. Wenn wir das Wort Gottes auswendig kennen, können wir die Heilige Schrift nutzen, um Satan und seine Lügen zu besiegen. Wir wissen auch, dass Jesus die Macht des Wortes Gottes nutzte, als er in der Wüste versucht wurde. Das Sprechen des Wortes Gottes und die Inanspruchnahme einer Verheißung aus der Bibel können unseren Gedanken helfen, Ängste zu überwinden.

Auch das Beten in Jesu Namen hat für mich eine lebensverändernde Wirkung. Der Name Jesus ist der Name, der über allen anderen Namen steht. Wir können im Namen Jesu beten, dass Satan von unserem Geist und Körper flieht. Wir können den Frieden nicht in uns selbst schaffen, er muss vom Herrn kommen. Jesus zu bitten, mich mit seinem Frieden zu erfüllen, hat mein Leben wirklich verändert. Er hat sich wiederholt als treu erwiesen, indem er mir seinen Frieden schenkte.

Durch dieses Tal bin ich Gott viel näher gekommen. Ich gebe Gott alle Ehre für die Heilung, die er in meinem Leben getan hat und noch tut. Ängste können ein täglicher Kampf sein, aber mit Jesus an unserer Seite können wir sie überwinden. Wenn du mit Ängsten zu kämpfen hast, gibt es Hoffnung und Freiheit durch Gottes Macht.

Natasha Seida, Chilliwack (CA)

In unserer Straße

Ronny passte gut auf, als der Missionar von seiner Arbeit in Südamerika berichtete und Lichtbilder dazu zeigte. Der große, kräftige Mann erzählte viel von den Erfahrungen mit seinem himmlischen Auftraggeber, von dessen Hilfe und Beistand und vor allem von dem reichen Segen, den Gott auf seine Arbeit gelegt hatte.

„Ich habe mich entschlossen, auch Missionar zu werden, wenn ich vierzig Jahre alt bin“, erklärte Ronny, als er heimkam.

„Warum willst du warten, bis du vierzig bist?“, fragte die Mutter interessiert.

„Na ja, erst muss ich doch bestimmt noch viel lernen. So wie ich jetzt bin, kann mich doch niemand gebrauchen. Ich kann ja noch gar nichts. Was meinst du, was von einem richtigen Missionar alles verlangt wird! Der muss nicht nur die Bibel sehr gut kennen und fremde Sprachen sprechen, sondern der muss sich auch in allen möglichen handwerklichen Berufen helfen können. Und er muss sich auch in der Medizin auskennen. Wenn ich so um die Vierzig bin, dann werde ich wohl anfangen.“

„Das ist ein guter Vorsatz“, antwortete die Mutter, „wenn du ihn auch ausführen

kannst. Aber wie du weißt, war Frau Stephan, als sich ihre Lähmung zum ersten Mal zeigte, gerade so um die Vierzig. Meinst du nicht, du solltest die Zeit für deinen Plan etwas früher ansetzen?“
„Nun, dann – dreißig!“ Und Ronny ging zum Fenster und blickte hinaus.
„Dreißig, das ist besser. Aber – so alt war Annegret Kern, als sie mit dem Auto tödlich verunglückte.“
Ronny trommelte unruhig mit den Fingern an die Fensterscheibe. Es schien ihm, als seien noch nie so wenig alte Leute auf der Straße vorbeigegangen.
„Vielleicht könnte ich mit fünfundzwanzig -“, sagte Ronny schließlich mit einem kleinen Seufzer.
„Das ist bestimmt jung genug, um nach Südamerika zu gehen. Aber du weißt, dass Herr Walter, der kurz vor Ostern beerdigt wurde, vorhatte, wegen verschiedener Geschäfte nach Chile zu reisen.“
„Hm“, weiter war zunächst nichts von Ronny zu hören; nach einem Weilchen noch einmal: „Hm“.

Dann meinte er nach einigem Nachdenken: „Ich glaube, es bleibt mir nichts anderes übrig, als dass ich mich schon bald, am besten schon jetzt gleich aufmache“, und dabei lachte er, und zugleich kullerten ihm zwei dicke Tränen über die Wangen.
„Du kannst heute schon anfangen zu missionieren, Ronny“, erklärte ihm dann die Mutter. Sie freute sich über seinen Wunsch, etwas für den Herrn Jesus, seinen persönlichen Heiland, zu tun. Ronny war seit einiger Zeit ein Schäflein des guten Hirten und wollte nun auch andere Menschen zum Heiland führen – in Südamerika.
„Du kannst auch hier für den Herrn arbeiten, Ronny, und zwar schon jetzt. Wolltest du erst so viele Jahre später mit dieser Arbeit anfangen, dann würde sie dir sicher schwer fallen. Es ist nicht leicht, jahrelang nur für sich selbst gelebt zu haben und dann mit der Arbeit für den Herrn beginnen zu wollen. Träume nicht von großen Dingen, mein Junge, von Aufgaben, die du in ferner Zukunft zu erfüllen gedenkst – das führt meist zu nichts. Fang mit dieser Arbeit, die du gern tun möchtest, noch heute an. Beginne sie im Gebet. Was meinst du, wie sich der Herr Jesus darüber freuen würde! Er braucht gewiss Arbeiter in Südamerika, ganz gewiss aber auch hier bei uns in unserer Stadt – hier in unserer Straße.“

Und Ronny fing mit seiner „Arbeit“ an. Er begann mit Gebet. „ Alles für den Herrn Jesus!“ war sein Vorsatz. Die Mutter ermutigte ihn immer wieder, denn es fiel ihm oft doch recht schwer, was er sich vorgenommen hatte. Wie umfangreich war auf einmal sein Aufgabengebiet! Da galt es Nachsicht zu haben mit dem jüngeren Bruder, Rücksicht zu nehmen auf die anderen Kinder auf dem Spielplatz, freundlich zu sein zu den anderen Hausbewohnern, hilfsbereit in der Schule, fair in der Turnstunde, geduldig beim Einladen einiger Nachbarkinder zur Sonntagsschule – und vor allem gewissenhaft, pünktlich, treu zu sein in der Erfüllung seiner kleinen Pflichten innerhalb der eigenen Familie, die er freiwillig übernommen hatte.

„Aufgaben genug!“, dachte er noch oft. Und er tat sie für seinen Heiland. Dafür wird Ronny Lohn empfangen. Denn nicht die Größe einer Aufgabe für einen Christen ist entscheidend, sondern ob sie für den Herrn Jesus treu ausgeführt wird.

„Man muss halt das Alter berücksichtigen …“

Ich hatte einen Arzttermin. Am Ende unseres Gesprächs, es ging um die Blutzirkulation, meinte der bedeutend jüngere Arzt: „Man muss halt das Alter berücksichtigen.“ – Ich war sprachlos. Das hatte mir bisher noch keiner gesagt. Ich wusste schon, was er meinte. Es ist schon so eine Sache mit dem Älterwerden. Für manch einen von uns kann sie sich definitiv zu einer Herausforderung entwickeln.

Paulus, in seinem zweiten Brief an die Korinther, muss wohl auch in diese Richtung gedacht haben, wenn er schreibt, dass „unser äußerer Mensch verdirbt“ (2. Korinther 4,16). Die Schlachter Übersetzung spricht von einem „zugrunde gehen“. Wir verstehen. Der Abstieg hat begonnen, es geht bergab mit uns. Wagen wir es doch einmal, uns mit dieser Tatsache auseinanderzusetzen.

Bereits etwas vorher zieht Paulus im selben Kapitel einen Vergleich und spricht, auf uns Menschen bezogen, von „irdenen Gefäßen“ (Vers 7). Das an dieser Stelle benutzte griechische Wort, spricht von gebranntem Ton, beziehungsweise tönernen Gefäßen, die damals preiswert, zerbrechlich und leicht ersetzbar waren. Tonkrüge wurden im Haushalt benutzt oder auch gebraucht, um wertvolle Gegenstände, wie zum Beispiel kostbare Buchrollen, in ihnen aufzubewahren. Wer so ein Gefäß von außen anschaute, der sah lediglich den wertlosen, leicht abgeschabten, vielleicht sogar schon Risse aufweisenden Tonkrug. Der Schatz befand sich jedoch im Inneren desselben.

Paulus geht dann auf seinen Dienst im Reich Gottes über – den Schatz des herrlichen Evangeliums, den Dienst der Verkündigung hat Gott irdischen Behältern, ja hat er Menschen anvertraut. In diesem Bild des Tonkrugs sieht Paulus sein eigenes Leben. Nach außen hin armselig, ohne große Bedeutung, kraftlos, nichts darstellend und unscheinbar. Von „Herrlichkeit“ kann keine Rede sein. Er beschreibt sich selbst als leidend, schwach, ständig bedrängt und Strapazen ausgesetzt. Aber es geht nicht um das Gefäß, sondern um den Inhalt, den Erfolg des Evangeliums und die Ehre Gottes. Und weil er diese Ziele im Auge hatte, konnte er hinzufügen: „…darum werden wir nicht müde“, wir verzagen nicht (Vers 16).

Hast du vielleicht auch schon einmal über Paulus gestaunt? Nicht nur darüber, was ihm begegnet ist, sondern auch in welch großem Umfang Gott ihn gebrauchen konnte. Wie vielen Menschen war er ein Wegweiser zum ewigen Leben. Ein überaus weitreichender Einfluss ging von ihm aus. Auch dafür hat er eine Erklärung. Auf der einen Seite hatte er es mit einem äußeren Menschen zu tun, der den verschiedensten Verhältnissen preisgegeben und am Zerfallen war. Auf der anderen Seite war er mit der göttlichen Kraftquelle verbunden, die seinen inneren Menschen fortwährend erneuerte. Er bekam stets neue Kraft für seinen Dienst. Und das nicht nur gelegentlich, sondern Tag für Tag. „Darum werden wir nicht müde; sondern, wenn auch unser äußerer Mensch verdirbt, wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert“ (Vers 16).

Wenn man über die Worte des Paulus nachdenkt, beginnt man ihn besser zu verstehen. Er arbeitete nicht in eigener Kraft, nicht auf sich selbst blickend, sondern in ständiger Abhängigkeit vom Herrn. Die tägliche Kraftzufuhr hielt ihn im Gehen. Was sind das doch für tiefgehende Worte: „täglich neue Kraft“! Ob das für uns auch erlebbar ist? Brauchen wir diese Kraft nicht ebenso? Diese Kraft, die uns dann auch sagen lässt: „Darum werden wir nicht müde!“?

Mit dem Älterwerden baut der „äußere Mensch“, unser Körper, langsam ab. Daran ist nichts zu rütteln. „Man muss halt das Alter berücksichtigen“, so hatte mein Arzt es ja auch gesagt. Hier könnte man nun ein Klagelied anstimmen und all das aufzählen, was uns das Leben erschwert. Da gäbe es bestimmt mehrere Strophen. Es würde dem Widersacher bestimmt gefallen, wenn er uns ständig Klagelieder anstimmen hören würde. Das machen wir aber nicht. Es hilft ▸

uns nicht und es hilft auch anderen nicht. Und vor allem, es ändert nichts an der Tatsache. Wäre es nicht weitaus besser, uns mit der Tatsache zu befassen, dass der innere Mensch von Tag zu Tag erneuert wird? Was bedeutet das eigentlich und was will Gottes Wort uns dadurch sagen? Während der Körper allmählich abbaut, wird der innere Mensch täglich erneuert, gestärkt, ermutigt, findet seinen Halt in Gott und wird begnadigt, nicht aufzugeben. Und das geschieht fortwährend, jeden Tag neu, bis wir in den Heimathafen einlaufen und unser Ziel erreicht haben. In einem Lied heißt es so trefflich „Es ist kein Tag, da er uns nicht nah ist, keiner nein, keiner nein, und keine Nacht, in der er nicht da ist, keine nein, keine nein!“ (Zions-Wahrheitslieder Nr. 240).

Bestimmt geht es dir wie mir. Der Gedanke an diese tägliche Erneuerung wird uns immer größer und wichtiger. Wir sind uns dessen bewusst, dass wir es allein nicht schaffen. Die Herausforderung des Älterwerdens ist einfach zu groß für uns. Was Paulus aus eigener Erfahrung hier beschreibt, diese Erneuerung des inneren Menschen, die möchte ich auch erleben. Täglich. Wie diese Erneuerung vor sich geht?

Es geschieht, wenn wir beten, wenn wir unsere Sorgen auf ihn werfen. Es geschieht auch, wenn wir sein Wort lesen. Der Psalmist wusste das und betete: „Erquicke mich durch dein Wort“ (Psalm 119,154). Das Nachdenken über die vielen Verheißungen Gottes wirkt sich ebenfalls stärkend auf den inneren Menschen aus. Was könnte man noch erwähnen? Der Versammlungsbesuch gehört auch dazu. Erbauende geistliche Lieder sind mutmachend. Ermutigung von Seiten lieber Geschwister ermutigen uns gleichfalls. Diese Punkte werden am besten vom Propheten Jesaja auf einen Nenner gebracht: „Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“ (Jesaja 40, 30-31).

Und eines Tages, wenn der Ruf Gottes an uns ergeht und wir heim gerufen werden, wenn „unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird“ (2. Korinther 5, 1), d. h. wenn wir sterben, wenn der äußere Mensch zur letzten Ruhe gebettet wird, dann, so fügt Paulus hinzu, werden wir „einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel“. Das wird einfach herrlich sein! Dort werden wir uns ewig freuen. Mit Jesus. Im Himmel sind wir frei von allen Altersbeschwerden. Der Auferstehungsleib ist ein ewiger. Halleluja!

Harry Semenjuk

Bin ich ein Stein des Anstoßes?

Alle Menschen, mit denen wir im Leben in Berührung kommen, sind auf dem Weg zu einem anderen Land. Viele dieser Menschen gehen mit dem Strom dahin, sie verfolgen den Weg, auf dem ihnen am wenigsten Widerstand begegnet. Andere wiederum haben ein Ziel im Auge, die Stadt Gottes, und suchen, diese zu erreichen. Sie sind von vielen Schwierigkeiten umgeben, weil die große Masse der Menschen in die entgegengesetzte Richtung geht. Viele werden entmutigt und verlassen den schmalen Lebensweg, weil einige ihrer Mitpilger, die ihnen am nächsten sind, sich mit kleinlichen, oft fraglichen und eines Christen unwürdigen Dingen beschäftigen. Lasst uns einmal persönlich die Frage stellen: Bin ich solch ein Stein des Anstoßes? Ich hoffe, es nicht zu sein. Doch angesichts der Wichtigkeit dieser Sache, nämlich des Heils oder Verlustes von Seelen, wollen wir uns einmal selbst prüfen:

Werden Seelen durch mich zu Christus hingezogen?
Wird das christliche Leben durch meinen Wandel in solch ein Licht gestellt, dass andere dadurch angezogen werden, dass in ihnen ein Verlangen aufsteigt, auch solch ein Leben zu führen? Oder bin ich so gleichgültig, dass es für den Beobachter schwer ist festzustellen, ob ich auf der Seite Christi oder auf der Seite der Welt stehe? Beschäftige ich mich vielleicht mit Dingen, die tatsächlich eines Christen unwürdig sind? Wenn ich gleichgültig bin, so wird mein Einfluss auch andere zur Gleichgültigkeit bewegen, und dann bin ich sicherlich ein Stein des Anstoßes.

Bin ich weltlich gesinnt?
Gehe ich an Plätze, an die ich Jesus nicht mitnehmen könnte? Wenn ich diese Frage bejahen muss, so bin ich ebenfalls ein Stein des Anstoßes.

Beschäftige ich mich mit Dingen, von denen ich weiß, dass Christi Wohlgefallen nicht darauf ruht?
Sind es Dinge, die ich vor den Augen anderer versuche zu verbergen? Bin ich dann nicht ein Stein des Anstoßes?

Ist mein Reden, wie es sein sollte?
Führe ich unnützes Geschwätz? Wie viele Menschen sind durch ihre Worte ein Anstoß!

Verbreite ich böse Gerüchte?
Lege ich einem meiner Mitmenschen Hindernisse in den Weg, indem ich böse Gerüchte, die ich über ihn höre, weitertrage? Oder auch dadurch, dass ich ihm kein Vertrauen entgegenbringe? Auch dann bin ich ein Stein des Anstoßes. Vielleicht halte ich die Ermutigung zurück, die ich geben könnte. Dann bin ich meinem Nächsten nicht so behilflich, wie ich es sein sollte.

Ist mein Leben wirklich eine Ermutigung?
Zeigt mein Lebenswandel, dass der Weg zum Himmel der herrlichste und zufriedenstellendste ist, den man sich denken kann? Werden meine Mitpilger durch meinen Wandel ermutigt, auszuharren und weiter, bis ans Ende, zu pilgern? Wenn dies der Fall ist, so werde ich mich freuen dürfen, weil einige Seelen durch meine Treue ewig glücklich gemacht wurden. Wenn ich aber ein Stein des Anstoßes gewesen bin, wie bitter muss dann die Reue darüber sein, dass andere meinetwegen das Ziel verfehlt und ewig unglücklich geworden sind!

Bist du ein Christ?

Wie wird man ein Christ? Das ist auch heutzutage für viele Menschen eine unbeantwortete Frage. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, hat längst festgestellt, dass man damit noch kein Christ ist, weil man von christlichen Eltern geboren und in einer christlichen Familie erzogen wurde. Die christliche Erziehung ist zwar ein Kapital, das in jedem Fall reichlich Zinsen trägt, aber zu einem rechten und echten Christen kann sie keinen Menschen machen.

Bist du ein Christ? – Ein General stand einmal vor seinem Bataillon Soldaten und kommandierte: „Schneider! Nach vorne treten!“ - Zwei Soldaten traten vor. Der General sagte zu dem ersten: „Meine Jacke ist zerrissen. Bitte, flicken Sie sie!“ – Der Soldat aber antwortete: „Herr General, ich heiße wohl Schneider; doch ich bin kein Schneider!“

Trägst du vielleicht den Namen „Christ“ und bist gar keiner? Oder geht es dir wie dem König Agrippa? Er sagte zu Paulus: „Es fehlt nicht viel, du überredest mich, dass ich ein Christ würde“ (Apostelgeschichte 26,28)? Bald ein Christ oder ein halber Christ zu sein, ist immer noch kein Christ. Bist du ein Christ von ganzem Herzen?

Der Mensch muss den Herrn Jesus annehmen. Das heißt, er muss an ihn glauben, dass er der eingeborene Sohn Gottes ist, der am Kreuz starb, um uns durch sein Blut zu erlösen. Der Apostel Paulus sagt uns, wie man zu einem wahren Christen wird: „Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so wandelt in ihm“ (Kolosser 2,6). Der Mensch muss fragen, wie einst Paulus fragte: „Herr, was willst du, dass ich tun soll?“

Aus der unsichtbaren Welt berührten unsichtbare Hände Saulus von Tarsus. Er konnte sich ihrem Wirken nicht entziehen. Sie wiesen ihm einen gänzlich anderen Weg als den, auf dem er bisher unterwegs war. Er musste seinen Lauf in umgekehrter Richtung fortsetzen. Paulus musste sich bekehren. Wer Gott ähnlich wie Paulus begegnet, erlebt den Zusammenbruch seiner eigenen Welt. Er darf aber erfahren, dass die Hände des auferstandenen Gottessohnes ihn ergreifen und weiterhin halten und tragen. Er darf es erleben, dass Gottes Geist in seinem Herzen die Überzeugung wirkt, dass er ein Kind Gottes geworden ist. Das ist ein Christ.

Ihn beseelt nun eine früher nie geahnte Lust zum Gesetz des Herrn. Er sucht die Stille, um Gottes Wort zu lesen, viel zu beten und hört gern die Verkündigung des herrlichen Evangeliums. Dies braucht unsere Seele, so wie unser Leib Essen und Trinken braucht. So empfand es schon der fromme Beter des ersten Psalms. Er beschreibt den Mann, der Lust am Gesetz des Herrn hat und über sein Gesetz Tag und Nacht nachsinnt, folgendermaßen: „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen.“ Er hat sich nicht selbst auf dem reichen Grund angesiedelt. Eine höhere Hand nahm ihn und grub ihn ein, und er hat es an sich geschehen lassen. An den Wasserbächen ist er gepflanzt. Nie fehlt es ihm an Wasser, und darum braucht der Baum nie Mangel zu leiden. Während andere Bäume, die in trockenem und dürrem Erdreich stehen, bei längerer Hitze ihre Blätter abwerfen und vielleicht sogar absterben, steht er in vollem Saft. Seine Blätter welken nicht, seine Frucht wird nicht notreif, sondern sie wächst zu üppiger Fülle. So reich ist der Segen des Wortes Gottes, wenn wir uns seine Fülle erschließen. Niemals werden wir Mangel leiden, weil er, Christus, unsere Quelle ist.

Wir werden zu Christen durch die Bekehrung, durch die Neugeburt. Und wir bleiben Christen, indem Christus uns führt und wir in ihm bleiben.

Bist du ein Christ? Dann sing auch du aus vollem Herzen:

Ohne dich, Herr Jesus, kann ich gar nichts tun;
eigne Kraft ist Schwachheit, du bist alles nun.
Mit dir, o Herr Jesus, ist mir nichts zu schwer,
denn du starker Helfer gehest vor mir her!

Bist du ein Christ – ein Gotteskind?

Erkenne den Unterschied!

Wenn wir ins Geschäft oder auf den Markt gehen, dann kaufen wir nicht einfach, was dort ausgelegt ist, denn es gibt, besonders unter dem Obst, gute und schlechte Ware. Wir suchen uns natürlich die gute Ware aus. Dazu gehört jedoch ein Unterscheidungsvermögen. Wir kaufen nicht alles, was uns vorgelegt wird, und glauben auch nicht alles, was uns gesagt wird. Wir wissen, dass wir in einer Zeit leben, wo versucht wird, die Unterschiede zu verwischen. So sind im natürlichen Leben die Menschen aus Erfahrung klug geworden. Der Herr sagt, dass die Kinder dieser Welt klüger sind als die Kinder des Lichts (Lukas 16,8).

Auf geistlichem Gebiet sind die Menschen oft sehr leichtgläubig und besitzen wenig Unterscheidungsvermögen für die wichtigen geistlichen Dinge. Da ist viel „falsches Geld" im Umlauf. Wie schade, wenn du einen Geldschein bekommst und nachher entdeckst, dass er unecht ist! Aber wie ist es erst im Geistlichen, wo es sich nicht um vergängliche, irdische Dinge, sondern um dein Seelenheil handelt. Wie wichtig ist es da, den Unterschied zu erkennen!

In der Schöpfung schied Gott das Licht von der Finsternis. Jedes Kind kennt den Unterschied zwischen Tag und Nacht. Aber im Geistlichen sind die Menschen oft nicht imstande, Licht und Finsternis zu unterscheiden. „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen" (Johannes 1,5). Ja, Gott ist Licht, und in ihm ist gar keine Finsternis (siehe 1. Johannes 1,5).

„In ihm", diese Worte stellen das Reich Gottes, die Gemeinschaft mit dem Herrn, dar. „Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit" (1. Johannes 1,6). Es gibt viele Menschen, die bekennen, Kinder Gottes zu sein, und die sagen: „Wir können nicht frei von der Sünde leben." Sünde ist Finsternis. Der Sünder hat keine Gemeinschaft mit Gott, ganz gleich, ob er vorgibt, ein Kind Gottes zu sein oder nicht. Man sagt, dass die Sünde bei dem „Bekehrten" nicht angerechnet wird, weil er in der Gnade steht. Das ist aber Finsternis und Verwirrung. „In ihm ist keine Finsternis." Der Mensch ist kein Kind Gottes mehr, kein Kind des Lichts mehr, wenn er der Sünde, der Finsternis, Raum gibt. Es ist Wahrheit, dass Gott das Licht von der Finsternis geschieden hat. Wird das umgedreht, so ist es ein Betrug und entspricht nicht der Wahrheit. Ein Kind Gottes zu sein und zugleich ein Sünder zu sein, das gibt es nicht. „Das ist eine Lüge", sagt Johannes. Wir müssen die Wahrheiten Gottes von den Nachahmungen unterscheiden, wenn wir am jüngsten Tag nicht vor einer großen Enttäuschung stehen wollen.

Es ist eine wichtige Wahrheit, dass Sünde und Ungehorsam die Menschen von Gott trennen. Am Anfang sagte Gott zu dem Menschen: „Welches Tages du davon (von der Frucht des Baumes) issest, wirst du des Todes sterben" (1. Mose 2,17). Im neuen Bunde gilt ebenfalls: Die Seele, die sündigt, stirbt. Der Teufel hat von Anfang an versucht, die Wahrheit zu verdrehen. Er sagte: „Ihr werdet mitnichten des Todes sterben, wenn ihr von dem Baum esst."

Echtheit und Nachahmung gibt es auch in der Lehre von der Sündenvergebung. Menschen vergeben die Sünden durch Riten, Geld und gewisse Gebräuche. Aber um die wahre Sündenvergebung, die nur Christus geben kann, werden sie betrogen. Wer wahre Vergebung hat, ist frei von seinen Sünden. Gott hat sie vergessen, er gedenkt der Sünden nicht mehr und ▸

gibt Kraft, über die Sünde zu herrschen. Weiter wird viel über Buße gepredigt. „Durch tägliche Reue und Buße den alten Menschen ersäufen“, das ist nicht das Richtige. Der Mensch, der wahre Buße tut, ist nach dem Worte Gottes erlöst von seinen Sünden. Das ist der beste Beweis einer aufrichtigen Buße, wenn wir das, worüber wir Buße getan haben, nicht mehr wieder tun. Wenn wir aber immer wieder in dieselbe Sünde hineinfallen, dann haben wir auch nicht wahre Buße getan.

Dann wird auch Wiedergeburt gelehrt. Man sagt, der Mensch würde in der Taufe wiedergeboren. Aber wir müssen uns an Gottes wahrer Lehre halten. Wenn wir uns zu Gott bekehren, werden wir wiedergeboren. Die rechte Wiedergeburt gibt dem Menschen ein neues Leben und die Kraft, über die Sünde zu herrschen. „Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde“ (1. Johannes 3,9). Wo wird das noch gelehrt? Im Natürlichen unterscheiden wir zwischen verschiedenen Qualitäten, warum nicht auch im Geistlichen? Lasst uns die wahre Wiedergeburt suchen und erleben, nicht eine Nachahmung! Der Teufel ist ein Nachahmungskünstler. Aber vor Gottes Augen kann das nicht bestehen.

Auch Wunder und Zeichen und Heilungen werden nachgeahmt. Als Mose seine Wunder tat, machten die Zauberer dasselbe. Aber Gott behielt doch den Sieg.

Ebenso ist es mit den Tugenden und guten Werken. Weltmenschen haben auch Tugenden und tun Gutes, aber nicht aus der Gnade, aus dem Glauben, durch den Geist Gottes, sondern aus eigener Anstrengung. In der Ewigkeit hat nur das Bestand, was in Gott getan ist. Alles andere hält der göttlichen Echtheitsprobe nicht stand. „Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir’s nichts nütze“ (1. Korinther 13,3).

Von Vertretern gewisser Richtungen hört man mitunter sagen: „Wir lehren auch Heiligung.“ Aber wir müssen auch prüfen, ob es die biblische Heiligung ist. Es ist nicht einerlei, was für Nahrung wir zu uns nehmen. Etwas Gift in der Milch kann dem Kind das Leben kosten oder eine gesunde Entwicklung verhindern. Eine kleine Irrlehre in Gottes Wort hineingemischt, vergiftet es. Das gesunde Ausreifen eines Christenlebens ist dann sehr zweifelhaft.

Es gibt viele Kirchen und Gemeinschaften, aber Gott hat nur eine Gemeinde. Und Christus ist das Haupt seiner Gemeinde, kein anderer.

Die biblische Lehre ist, dass der Herr seine Jünger berief und sie hinaussandte, das Evangelium zu verkündigen. Es kamen nur heilige Männer, die von Jesus gelehrt wurden, in Frage. Wie ein Prediger sein soll, wird uns in 1. Timotheus 3 und in Titus 1 beschrieben. Müssen wir heute nicht mit Bedauern feststellen, dass Pastoren und Bischöfe oft unbekehrte und unheilige Menschen sind?

Es ist ein Unterschied zwischen einem vergoldeten und einem echt goldenen Gefäß. Ewiges Leben oder ewige Verdammnis hängt für dich zum großen Teil davon ab, ob du das rechte Unterscheidungsvermögen hast. Viele werden einmal sagen: „Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? … Haben wir nicht in deinem Namen viele mächtige Taten getan?“ Was wird er ihnen antworten? „Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,22-23).

Möge Gott uns allen helfen, auf dem Grund der Wahrheit zu stehen und alles mit dem Worte Gottes zu prüfen!

Salomon Weissburger

Gott wird mit *seinen Feinden* fertig!

> ***„Ich habe einen Gottlosen gesehen, gewalttätig und sich erhebend wie eine üppige Zeder; und man ging vorbei, siehe, da war er nicht mehr; und ich suchte ihn, doch er war nicht zu finden.“ (Psalm 37,35-36 Elberfelder Bibel)***

Kaiser Julian wurde im Jahre 361 n. Chr. Alleinherrscher des römischen Reiches. Seine eigentliche Lebensaufgabe, die er sich gestellt hatte, bestand darin, das Christentum niederzuwerfen und den Glanz des Heidentums wiederherzustellen. Er entzog den Christen alle von den früheren Kaisern gewährten Freiheiten, wandte die Gunst der Regierung und Beamtenschaft dem heidnischen Kultus und die Geldmittel des Staates dem Bau heidnischer Tempel zu. Dennoch blieb das Christentum siegreich.

Im Jahre 363 zog Julian wohlvorbereitet gegen den damals mächtigsten Feind seines Reiches, den Perserkönig Sapores, den er in mehreren Schlachten schlug. Dann aber, bei der Verfolgung durch Mangel an Lebensmitteln und durch unglückliche Kämpfe zur Umkehr gezwungen, starb er am 26. Juni 363 an einer schweren Verwundung, die er im Gefecht erhalten hatte. Sein Leben endete in dem schmerzlichen Bewusstsein, dass all sein Ringen und Streiten gegen das Kreuz von Golgatha vergeblich gewesen war. Auf seinem Sterbelager erkannte Julian, dass er nicht gegen eine menschliche Lehre oder eine irdische Religion gekämpft hatte, sondern gegen die allmächtige Person des Schöpfers der Welten.

Sterbend soll er ausgerufen haben: „Galiläer, du hast gesiegt!“ Vergangen waren der Glanz und die Macht des Kaisertums, geblieben die Sünden und Anklagen des Gewissens. Er hatte die Liebe Gottes verachtet und sich dem zum Todfeind erklärt, der ihn bis in den Tod geliebt und gesucht hatte. So brach dieser starke Charakter, dieser hochbegabte Mensch zusammen. Gott wurde mit diesem Feind fertig wie mit allen Feinden, die nach ihm kamen.

Sollte er nicht mit seinen Feinden in unseren Tagen fertig werden? Darum braucht man nicht besorgt zu sein, ob es Gelehrte sind, die mit den Waffen menschlicher Wissenschaft gegen Jesus kämpfen, ob Sündenknechte, die ihn herausfordern, Spötter, Flucher, Wirtshaushelden – Gott wird mit seinen Feinden fertig!

Jedem Feind des Glaubens, jedem Spötter, jedem hochmütigen Verächter der Liebe sei gesagt: Du kannst die Gegenwart Gottes bestreiten, du kannst ihn herausfordern und lästern – deine Zunge hat die Fähigkeit dazu. Du kannst lebenslang gegen Jesus kämpfen und laut verkündigen, dass du nicht nach ihm fragen, nichts von ihm hören willst. Du kannst kühn erklären, dass du die Hilfe und den Segen des allmächtigen Gottes nicht brauchst und dass du an deiner eigenen Kraft genug hast. Du kannst Bücher schreiben und Vorträge halten und großartige Beweise führen, dass es keinen Gott gibt, der die Sünde straft und der Gebete erhört.

Das haben schon viele vor dir getan, aber sie sind alle zuschanden geworden. Da sie sich nicht durch die Gnade überwinden ließen, sind sie dem Gericht verfallen; viele schon hier auf Erden, sichtbar, deutlich erkennbar vor den Augen aller Menschen. Andere mussten in Verzweiflung sterbend dem Recht geben, dessen Gnade sie lebenslang widerstanden hatten.

Es kommt nicht viel darauf an, was ein Sünder von Gott denkt, denn er lebt aus Gottes Gnade, er atmet aus Gottes Erbarmen. Seine Erdenstunden sind Geschenke, die er aus Gottes Hand empfängt, ob er will oder nicht. Aber das ist wichtig, was Gott von solchen Leuten denkt. In Psalm 2,4 heißt es: „Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer, und der Herr spottet ihrer.“

Vielleicht hat der Herr es so gefügt, dass du mit solchen Feinden Jesu zusammenwohnen oder arbeiten musst, und dein Herz muss dabei oft seufzen oder zagen. Dann merke dir dies Wort: „Ich habe einen Gottlosen gesehen, gewalttätig und sich erhebend wie eine üppige Zeder; und man ging vorbei, siehe, da war er nicht mehr; und ich suchte ihn, doch er war nicht zu finden.“

Das Gute liegt so nah

Ich war vor Jahren bei Freunden in der Gegend von Moskau zu Besuch. Ein bösartiges Fieber herrschte in den umliegenden Dörfern. Wir wollten versuchen, den Kranken einige Erleichterung zu verschaffen. Es war im Juli, zur Erntezeit, wo alle Gesunden auf den Feldern beschäftigt waren und die Kranken allein in den Häusern zurückbleiben mussten, als wir diese armen Familien besuchten.

Ich erblickte einen armen, alten Mann, der, des langen Liegens müde, sich an das offene Fenster seiner kleinen Hütte gesetzt hatte. Sein Gesicht und seine Augen waren vom Fieber sehr gerötet. Ich empfand tiefes Mitleid mit ihm und trat ein. Unwillkürlich fragte ich mich, ob ich wohl diesen alten Mann noch einmal sehen würde, denn er schien sehr krank und seinem Ende nahe zu sein.

Es ergriff mich das Verlangen, ihm in wenigen Worten, so deutlich und so einfach wie möglich, die „gute Botschaft" zu sagen, die gute, heilige Botschaft des Heils, welches Gott jedem Sünder, der es annehmen will, umsonst gibt.

Ich wusste wohl, dass nur der Heilige Geist uns die göttlichen Dinge so nahe bringen kann, dass wir sie verstehen und auf uns einwirken lassen können. Ich flehte ihn um seinen Beistand an. Nach einigen Augenblicken kam mir der Gedanke, dem alten Mann eine einfache Frage vorzulegen.
„Großvater, sag mir, kannst du das Gebet: ‚Unser Vater, der du bist im Himmel'?"
„Ja", antwortete er, „ich kenne es gut, ich höre es doch immer in der Kirche und wiederhole es mir am Morgen und am Abend."
„Nun denn, wenn du zu Gott sagst: ‚Unser Vater' oder ‚mein Vater', in welches Verhältnis stellst du dich ihm gegenüber? Wenn Gott dein Vater ist, was bist du dann zu ihm?"
„Ei", erwiderte der Alte mit ängstlichem Blick, „ich denke, ich sage damit, dass ich sein Kind bin."
„Ja, Großvater, so ist es. Wenn also Gott dein Vater ist und du sein Kind bist, wo ist dann deine Heimat, dein Vaterhaus?"
„Ach", sagte er gedankenvoll, „es muss wohl dort sein, wo der Vater ist, im Himmel."
„Ganz gewiss. Wenn nun dein Vater dir sagte: ‚Mein Kind, du bist lange genug auf der Erde gewesen, ich will dich jetzt hier im Himmel haben, komm zu mir!', hättest du dann Angst, hinzugehen?"
Ich beobachtete den armen, alten Mann, dessen Gesicht sich immer mehr aufheiterte, während er meine Fragen zu beantworten suchte. Und ich sah wohl, was in ihm vorging.
„Aber, aber… die Sünden?", sagte er endlich mit traurigem Ton, aus dem alle Freude gewichen zu sein schien.
„Und Jesus, den Sohn Gottes", fragte ich, „wie nennst du ihn?"
„Heiland und Erlöser", antwortete er.
„Jawohl! Wenn du ihn Erlöser nennst, so kann er dich von etwas erlösen."
„Von den Sünden!", rief er.
„Nun also, wenn der Herr Jesus dich von den Sünden erlöst hat, liegen sie nicht mehr auf dir, Großvater. Siehst du, Gott sagt in seinem Wort, dass nichts Unreines dort hineingehen kann, wo er ist – in den Himmel. Und doch wollte er uns bei sich haben. Sein Vaterherz verlangte nach uns, darum hat er seinen einzigen Sohn, den Herrn Jesus Christus, der ohne Sünde war, zu uns gesandt, damit er unsere Sünden auf sich nehme, und er sie uns vergeben kann. Und dann sagt Gott uns, die wir seine gute Botschaft annehmen, dass alle unsere Sünden, die wir ihm bringen, durch das Blut Jesu abgewaschen sind und dass er sie nicht nur vergeben hat, sondern sich ihrer auch nicht mehr erinnern will."

Während ich sprach, füllten sich die Augen des alten Mannes mit Tränen, und er sagte endlich: „O welch schöne Worte sagst du mir da! Du hast mir gar nichts Neues gesagt – nur ein Gebet, das ich schon lange kannte. Aber ich hatte niemals daran gedacht, was es bedeutete. Ich danke dir. Ich werde deine Worte nie vergessen; und ich glaube sie." –

Ich sah meinen alten Freund nicht wieder. Als ich einige Tage später wieder die Kranken im Dorf besuchen wollte, war er schon hinübergegangen, wie ich glauben darf, zu seinem „Vater, der da ist im Himmel". ■

Helene Wall
Herford (DE)

„Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“ (Philipper 1,21)

Helene Wall wurde am 2. Mai 1927 in Kleefeld Saporoschje, Ukraine, geboren. Ihre Eltern Jakob und Elisabeth Reimer hatten noch sieben weitere Kinder, von denen das älteste als kleines Kind verstarb, sodass Helene mit drei älteren und drei jüngeren Geschwistern aufwuchs.

Ihre Kindheit und Jugendzeit war geprägt von Hunger, Krieg und Flucht. Nach der Enteignung ihres Besitzes zog die Familie nach Alexanderkrone, wo ihre Mutter verstarb, als Helene sechs Jahre alt war. Ein Jahr später heiratete ihr Vater Katharina Wiens, die wie eine Mutter für sie und ihre Geschwister sorgte.

1937, als Helene zehn Jahre alt war, wurde ihr Vater wie viele andere Männer im Dorf unschuldig verhaftet und verstarb 1943 in der Verbannung.
Im Jahre 1941 brach der Krieg aus, und die Familie musste mehrmals fliehen. 1942 versammelten sich die Menschen in einem ehemaligen Klubhaus und hielten Gottesdienste. Am 15. Juni bekehrte sich Helene im Alter von 15 Jahren und ließ sich ein Jahr später zusammen mit etwa 80 weiteren Glaubensgeschwistern biblisch taufen.
Nach der Flucht ließ die Familie sich im Oktober 1945 in Duschanbe, Tadschikistan, nieder, wo sie in den ersten Jahren unter der Kommandantur hart arbeiten mussten. Sie schlossen sich einer Gemeinde an, wo Helene Hans Wall kennenlernte. Am 4. Juni 1950 heirateten die beiden. Die Ehe wurde mit sieben Kindern gesegnet. 1968 zogen sie nach Karatau um.

Im Jahre 1987 verschlechterte sich der Gesundheitszustand ihres Mannes, woraufhin ein Krebsleiden festgestellt wurde. Er verstarb am 2. September 1988 im Alter von 66 Jahren.

Im Dezember 1988 wanderte Helene mit ihren Kindern und deren Familien nach Deutschland aus und fand in Herford ihre neue Heimat. Ihr geistliches Zuhause fand sie in der Gemeinde Gottes in Herford. Sie schrieb darüber: „Ich fühle mich sehr glücklich, solchen segensreichen Versammlungen beizuwohnen!“ In ihren letzten 29 Lebensjahren lebte sie bei ihrer jüngsten Tochter Larissa. Auch im hohen Alter hatte sie noch einige Schicksalsschläge zu ertragen. Obwohl sie viel Schweres in ihrem Leben hinnehmen musste, strahlte sie immer eine große Zufriedenheit und Liebe aus, wodurch sie ihren Kindern und Enkelkindern ein großer Segen war.
Anfang Februar 2022 begann für Schwester Wall der letzte Leidensweg. Ihr Wunsch, Jesus zu begegnen, wurde immer stärker. Am 18. April 2022 ist sie friedlich eingeschlafen.
Es trauern um sie ihre Kinder mit Ehepartnern, 27 Enkel und 45 Urenkel, ihr Bruder Heinrich mit Lydia sowie weitere Verwandte, Freunde und Glaubensgeschwister.

Heinrich Reimer
Wetaskiwin (CA)
„Darum seid bereit und gefestigt in eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi gegeben wird“ (1. Petrus 1,13)

Heinrich wurde am 11. April 1948 seinen Eltern Diedrich und Katarina Friessen in Durango, Mexiko, geboren. Während seiner Kindheit kam sein Vater auf tragische Weise bei einem Unfall ums Leben, sodass seine Mutter mit ihren acht Kindern allein zurückblieb. Nach ein paar Jahren heiratete seine Mutter einen Witwer, Herrn Harder, der ebenfalls 10 Kinder hatte. Da die Eltern finanziell nicht in der Lage waren, alle Kinder zu versorgen, wurden Heinrich und seine Schwester Sara von Klaas D. Reimer adoptiert, als er 9 Jahre alt war. Als er 12 Jahre alt war, zog seine Familie nach Belize. Den Rest seiner Kindheit und Jugendzeit verbrachte er in Belize und arbeitete dort im Dschungel.
Am 17. April 1972 heiratete er Helena Peters aus Los Jagueyes, Mexiko. Sie verdienten ihren Lebensunterhalt mit der Landwirtschaft, ein paar Milchkühen und einem Geschäft mit gebrauchten Autoteilen. Der Herr segnete ihre Ehe mit fünf Kindern. Viele Jahre lang fuhr die Familie wöchentlich den schlechten Erdweg durch die Berge, ▸

Heinrich Stofast
Toronto (CA)

„Er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist" (Hebräer 11,10)

Heinrich (Heinz) Stofast ist am 27. April 2022 nach einem Krankenhausaufenthalt friedlich heimgegangen.
Er wurde am 21. August 1932 in Hohenfeld, in einer kleinen deutschen Siedlung unter russischem Regime, seinen Eltern Adolf und Berta Stofast geboren. Wie bei so vielen brachte der Krieg auch ihnen Leid und Not. Im Jahr 1941 wurde der Vater nachts abgeholt und nie wieder gesehen. Die Mutter mit Heinz und seinem jüngeren Bruder Adolf mussten die Heimat verlassen, sie waren mehrere Monate unterwegs nach dem Westen.
Im Jahr 1945 erreichten sie Österreich und zogen dann nach Bayern. In dem kleinen Städtchen Ettenkoffen fand die Familie Unterkunft und Arbeit auf einem Bauernhof.
Hier kam Heinz mit der gläubigen Familie Frankhauser und ihrem Sohn Franz in Kontakt, in deren Haus Versammlungen der Gemeinde Gottes abgehalten wurden. Hier hörte er die Botschaft der Erlösung und erkannte sein Bedürfnis nach einem persönlichen Retter. Er öffnete sein Herz und fand Gnade und die Gewissheit des Heils.
Im August 1951 wurde er zu einer Konferenz der Gemeinde Gottes nach Essen eingeladen, wo er dem Gebot Jesu folgte und sich mit vielen anderen Kindern Gottes taufen ließ.
Da die Arbeitsmöglichkeiten im Ruhrgebiet besser waren, zog er nach Essen, wohin ihm dann auch seine Mutter und sein Bruder folgten.
1953 nutzte er die Gelegenheit, nach Kanada auszuwandern, wo er zuerst in der Nähe von Ottawa Arbeit fand. Nach etlichen Monaten zog er nach Winnipeg und besuchte dann auch die Gottesdienste der Gemeinde Gottes. Heinz war schon in den Gottesdiensten in Essen Erna Träger begegnet, und nun heirateten sie am 4. Juni 1955 in Winnipeg. Von hier aus zog er mit seiner Frau und Tochter nach Hamilton und dann nach Toronto.
Der Bruder war ein echter Nachfolger Jesu Christi und nahm seinen Glauben ernst. Er scheute keine Mühe und Arbeit, um in der Ortsgemeinde mitzuhelfen: beim Kirchbau, auf dem Gemeindegrundstück, als Platzanweiser, im Vorstand, als Sonntagschullehrer. Er liebte die Gottesdienste und war auch zu Hause ein Vorbild für seine Kinder im Bibellesen und im Gebet. Er hinterlässt ein leuchtendes Zeugnis und ein reich erfülltes Leben.
Es trauern um ihn seine Frau Erna, mit der er fast 67 Jahre lang die Freuden und Sorgen des Lebens geteilt hat, seine Kinder Christa, Karl (Barb) und Rudi (Catharine), vier Enkel sowie vier Urenkel und weitere Verwandte.

Die Familie

um zur Versammlung der Gemeinde Gottes in Neustädt zu gelangen. Im Dezember 1988 beschloss die Familie, nach Neustädt (Campo 101) in Mexiko zu ziehen. Dort nahm auch Heinrich den Herrn als seinen Retter an und ließ sich aufgrund seines Glaubens an Jesus taufen.
Trotz all ihrer Bemühungen war es für die Familie wegen einiger aufeinanderfolgender trockener Jahre schwierig, in Mexiko finanziell durchzukommen. So beschlossen sie im Jahr 1995, nachdem ihre Tochter Marianna Roger Kakoschke aus Wetaskiwin, Alberta, Kanada geheiratet hatte, alles in Mexiko zu verkaufen und nach Alberta zu ziehen. Hier besuchten sie die Versammlungen der Gemeinde Gottes.
Jahrelang hatte Heinrich zu bestimmten Zeiten des Jahres mit Atemnot zu kämpfen. Er führte es auf Allergien im Frühjahr und Herbst zurück und beklagte sich nicht über seinen Sauerstoffmangel. Vor ein paar Jahren wurde bei ihm Schlafapnoe diagnostiziert, die zu ständiger Erschöpfung führte. Durch Gottes Gnade fand er ein Gerät, das ihm half, sodass sein Leben wieder zur Normalität zurückkehrte.
Im Jahr 2022 stellten die Ärzte eine Erkrankung der Lunge fest, die die Sauerstoffaufnahme verhinderte. Trotz ärztlicher Bemühungen verschlechterte sich sein Zustand allmählich, bis er am 19. Mai 2022 morgens zu Hause im eigenen Bett heimging.
Es trauern um ihn seine Ehefrau Helena, seine Kinder Margaretha (Trevor), Marianne (Roger), Allen (Carmen) und John (Lorraine) und vier Enkel. Sein Sohn Klaas ging ihm im Tod voraus.

Die Familie

Ich bin erlöst durch Christi Blut

Ich bin erlöst durch Christi Blut -
er hält mich treu in seiner Hut
und leitet mich an seiner Hand. -
Das nenn' ich meinen Gnadenstand.

Ich bin erlöst durch Christi Blut -
das er in heißer Liebesglut
vergoss für Sünder allzumal,
zur Tilgung meiner Schuld und Qual.

Ich bin erlöst durch Christi Blut -
und was der Heiland an mir tut
durch Wort und Geist nun Tag für Tag,
ist größer als ich fassen mag.

Ich bin erlöst durch Christi Blut -
das Blut ist dort trotz Satans Wut,
dort wird es ewig, ewig sein,
drum steh ich da, gerecht und rein.

Ich bin erlöst durch Christi Blut -
das ist mein Trost und gibt mir Mut,
das bleibt mein Ruhm in dieser Zeit
und einst mein Lied in Ewigkeit.

Ich bin erlöst durch Christi Blut -
mit Leib und Seele, Hab und Gut
gehör' ich meinem Retter an
und wandle froh die schmale Bahn.